Soziale Landwirtschaft

Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft

34. Rundbrief

Soziale Landwirtschaft

Oktober 2018

www.soziale-landwirtschaft.de

Herausgegeben und zusammengestellt von:

Thomas van Elsen, Thomas.vanElsen@petrarca.info, Tel. 05542-981655
und Pauline Reichardt, Pauline.Reichardt@petrarca.info

PETRARCA – Europäische Akademie für Landschaftskultur gem. e.V.
c/o Universität Kassel, FÖL Nordbahnhofstr. 1a, 37213 Witzenhausen
www.petrarca.info

PETRARCA

DASoL

Ökologische Agrarwissenschaften UNIKASSEL

Liebe InteressentInnen der Sozialen Landwirtschaft,

der vorliegende 34. Rundbrief hat wegen diverser „Verzögerungen im Betriebsablauf“ (wie es bei der Deutschen Bahn immer heißt) länger gedauert als geplant, das bitten wir zu entschuldigen.

Wir laden herzlich zu unserer Tagung „Mehrwerte Sozialer Landwirtschaft“(6. – 8. November 2018) nach Witzenhausen ein! Die Tagung richtet sich an Landwirte, Sozialarbeiter, Experten, Berater, Multiplikatoren, Netzwerker, Studierende und die interessierte Fachöffentlichkeit. Weiter finden sich wiederum Terminhinweise, Hinweise auf Fortbildungsmöglichkeiten und Berichte. Bitte nehmen Sie auch an den laufenden Umfragen zur Sozialen Landwirtschaft teil!

Vielen Dank an alle Fördermitglieder und SpenderInnen – und weiter die herzliche Bitte: Unterstützen sie unsere Vernetzungsarbeit und werden Sie Fördermitglied oder Spender! Das Formular ist als separate Datei beigefügt.

Zuletzt noch ein Hinweis im Kontext der neuen Europäischen Datenschutzverordnung . Die für den Versand des Rundbriefes erfassten E-Mailadressen sind nur in unserer Adressverwaltung erfasst. Wir nutzen diese Daten ausschließlich, um Ihnen wie gewohnt den Rundbrief Soziale Landwirtschaft zu übermitteln. Eine Weitergabe von Daten an Dritte erfolgt nicht. Sie sind gemäß § 34 BDSG jederzeit berechtigt, von der DASoL eine Auskunftserteilung zu den zu Ihrer Person gespeicherten Daten zu ersuchen. Gemäß § 35 BDSG können Sie jederzeit gegenüber der DASoL die Berichtigung, Löschung und Sperrung einzelner personenbezogener Daten verlangen. Die Löschung der E-Mailadresse und damit die Abbestellung des Rundbriefs kann jederzeit durch formlose Rückantwort auf den versandten Rundbrief erfolgen.

Mit besten Grüßen von dem DASoL-Team

Thomas van Elsen, Pauline Reichardt, Gloria Stark und Lena Hüttmann

Was ist der DASoL-Rundbrief Soziale Landwirtschaft?

Anknüpfend an das Konzept der europäischen Arbeitsgemeinschaft Farming for Health und mehrere Forschungsprojekte zu Social Farming hat sich 2009 die "Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft" gegründet. Ziel der DASoL ist ein Austauschforum für die Vielfalt Sozialer Landwirtschaft und deren weitere Entwicklung. Aktivitäten solcher "multifunktionaler" Höfe reichen von der Integration von Menschen mit Beeinträchtigungen über die Einbeziehung sozial schwacher Menschen, straffälliger oder lernschwacher Jugendlicher, Drogenkranker, Langzeitarbeitsloser und aktiver Senioren bis hin zu pädagogischen Initiativen wie Schul- und Kindergartenbauernhöfen. Die DASoL unterstützt die Vernetzung von Einzelinitiativen und möchte die Interessen der Akteure und bestehender Netzwerke bündeln und sichtbar machen. Darüber hinaus engagiert sich die DASoL in der Forschung und Weiterbildung. Träger ist der gemeinnützige Verein PETRARCA (Europäische Akademie für Landschaftskultur e.V.).

Die Website www.soziale-landwirtschaft.de informiert über Aktivitäten der regionalen Netzwerke und Veranstaltungen, bietet eine Datenbank zur gezielten Hofsuche an sowie den kostenlosen Bezug dieses Rundbriefs; frühere Rundbriefe sind auf der Website zum Herunterladen verfügbar. Weiter finden sich Aufsätze und Poster als pdf-Dateien, Themenvorschläge für studentische Abschlussarbeiten, Literaturhinweise und zahlreiche Links zu Initiativen im In- und Ausland. Unser Informationsflyer kann bei Bedarf auch in größeren Stückzahlen bei uns gegen Kostenbeteiligung bestellt werden.

Sollten Sie an der Zusendung der Projekt-Rundbriefe nicht interessiert sein, senden Sie uns bitte eine kurze Nachricht, dann streichen wir Sie aus dem Verteiler! Wir haben den Rundbrief mit Sorgfalt erstellt, übernehmen jedoch keine Gewähr für die Richtigkeit von Terminen.

Weiterhin die dringende Bitte: Werden Sie Fördermitglied der DASoL! Unterstützen Sie die neue Website für Soziale Landwirtschaft!

Bitte unterstützen Sie die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft! Wir sind unabhängig von öffentlichen oder privatwirtschaftlichen Geldgebern und finanzieren unsere Arbeit ausschließlich durch Spenden, Mitgliedsbeiträge, Projektmittel und ehrenamtliche Tätigkeit. **Ohne Ihre Hilfe können wir nichts bewegen!** Spenden sind steuerlich absetzbar, die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft dient gemeinnützigen Zwecken.

Unsere **Vorhaben, die Sie durch Ihre Mitgliedschaft ermöglichen:**

- Herausgabe des Rundbriefs zur Sozialen Landwirtschaft mit Veranstaltungshinweisen und Berichten,
- Betreuung und Aktualisierung des Internet-Portals www.soziale-landwirtschaft.de mit Links, Hofsuche-Datenbank und Downloads,
- Unterstützung von thematischen und regionalen Treffen und Durchführung von Strategietreffen und Tagungen,
- Forschung zur Förderung und Qualitätssicherung Sozialer Landwirtschaft,
- Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit durch Publikationen,
- Anlaufstelle für Forschung und Ausbildung im Bereich Soziale Landwirtschaft.

Ohne Fördermitglieder werden wir die Arbeit nicht fortsetzen können. Bitte unterstützen Sie uns mit Ihrer Fördermitgliedschaft!

Ein Formular für Mitgliedschaft oder Spenden ist dem Rundbrief beigefügt.

Spendenkonto: GLS Bank, IBAN: DE74 4306 0967 6004 8778 00
BIC-Code: GENO DE M1 GLS. Bitte Stichwort "Soziale Landwirtschaft" angeben

Träger der DASoL und Kontoinhaber ist PETRARCA – Deutsche Akademie für Landschafskultur e.V. (Anschrift: Laurens Bockemühl, Hilschbacher Str. 36, D-66292 Riegelsberg). Bei Spenden größer als € 100,- erhalten Sie eine Spendenbescheinigung gleich zu Beginn des darauffolgenden Jahres. Bei kleineren Beträgen reicht Ihr Überweisungsvorgang als Bescheinigung für das Finanzamt.

In eigener Sache

Hessenweite Bestandserhebung „Soziale Landwirtschaft in Hessen“

Im Zuge des aktuellen Projekts „Soziale Landwirtschaft in Hessen - Mehrwerte Sozialer Landwirtschaft für die landwirtschaftliche Erzeugung“ werden Angebote, Interessen und Entwicklungen der Sozialen Landwirtschaft im Bundesland Hessen erhoben. In der „Europäischen Innovationspartnerschaft“ (EIP) arbeiten die Universität Kassel, die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft DASoL sowie ein Projektteam aus Erzeugern, Wissenschaftlern und Netzwerkern zusammen.

Mit Hilfe der **Online-Umfrage** wird ein Überblick über die Vielfalt bereits bestehender Angebote im Bereich Sozialer Landwirtschaft gewonnen. Darüber hinaus sollen Möglichkeiten und Hemmnisse sowie Bedarfe interessierter Betriebe und Organisationen an der Sozialen Landwirtschaft aufgedeckt werden. Anhand der Ergebnisse sollen dann Maßnahmen entwickelt werden, um die landwirtschaftliche Betriebe und soziale Organisationen in Hessen bedarfsgerecht zu fördern, zu beraten und weiterzuentwickeln. Ein besonderer Fokus des Projekts liegt in der Untersuchung möglicher Mehrwerte für den landwirtschaftlichen Betrieb durch die Verbindung von Sozialer Arbeit mit der landwirtschaftlichen Erzeugung.

Link zur Umfrage:

https://ww3.unipark.de/uc/mehrwert_soziale_landwirtschaft/

oder über die Homepage der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft DASoL:

www.soziale-landwirtschaft.de

Wen bitten wir, teilzunehmen? Die Online-Umfrage wendet sich an **landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und gartenbauliche Betriebe** sowie **soziale Organisationen** und **Träger** in Hessen, **die bereits in der Sozialen Landwirtschaft aktiv sind oder an einer Integration sozialer oder pädagogischer Arbeit in die landwirtschaftliche Erzeugung interessiert sind.** Die Teilnahme ist bis zum 31. Oktober 2018 möglich. Die Beantwortung dauert etwa 15 Minuten.

Einladung zur Tagung

Mehrwerte Sozialer Landwirtschaft

6. – 8. November 2018 am Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften in Witzenhausen-

Soziale Landwirtschaft ist die Verbindung landwirtschaftlicher Erzeugung mit sozialer und pädagogischer Arbeit. Während in Deutschland auf bestimmte Zielgruppen spezialisierte Soziale Landwirtschaftsbetriebe vorherrschen, oft als Teil von Behindertenwerkstätten oder in gemeinnütziger Trägerschaft, ist im europäischen Ausland die Integration landwirtschaftsfremder Menschen in „normale" Erzeugerbetriebe weit häufiger anzutreffen. Das im Dezember 2016 in Kraft getretene Bundesteilhabegesetz lässt eine ähnliche Entwicklung in Deutschland erwarten. Damit verbunden ist die Herausforderung, die von der UN Behindertenrechtskonvention geforderte „Inklusion" von Menschen mit besonderen Bedürfnissen in die Landwirtschaft so zu gestalten, dass sowohl für den Landwirtschaftsbetrieb als auch die beteiligten Menschen Mehrwerte entstehen. Damit verbunden ist die Sicherung sowohl der Qualität der Sozialen Arbeit als auch der landwirtschaftlichen Erzeugung.

Die Tagung wird im Rahmen zweier Projekte veranstaltet. Im Zuge des aktuellen Projekts „Soziale Landwirtschaft in Hessen - **Mehrwerte Sozialer Landwirtschaft für die landwirtschaftliche Erzeugung**" werden Angebote, Bedarfe und Entwicklungen der Sozialen Landwirtschaft im Bundesland Hessen untersucht (www.soziale-landwirtschaft.de). In der „**Europäischen Innovationspartnerschaft**" (EIP) arbeiten die Universität Kassel, die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft DASoL (in Trägerschaft von PETRARCA e.V.) sowie ein Projektteam aus Erzeugern, Wissenschaftlern und Netzwerkern zusammen.

Im **EU-Projekt PROFARM** haben Partnerorganisationen aus Italien, den Niederlanden und Deutschland seit 2016 an Konzepten zur professionellen Begleitung des Übergangs vom Schul- ins Berufsleben für junge Menschen mit Unterstützungsbedarf in die Soziale Landwirtschaft gearbeitet (www.profarmproject.eu). Deutsche Partner sind der Bundesverband anthroposophisches Sozialwesen e.V. und Petrarca e.V. In PROFARM wurde ein Case Management-Konzept entwickelt, in dem Entwicklungsbegleiter die Gestaltung des persönlichen beruflichen Bildungsweges von Menschen mit Assistenzbedarf unterstützen.

Die Tagung richtet sich an Landwirte, Sozialarbeiter, Experten, Berater, Multiplikatoren, Netzwerker, Studierende und die interessierte Fachöffentlichkeit.

Veranstaltungsort: Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften
„Zeichensaal", Steinstraße 19, 37213 Witzenhausen. Der Zeichensaal befindet sich im ehemaligen Klostergebäude, in dem auch Mensa und Dekanat untergebracht sind.

Anreise: Witzenhausen ist über Göttingen und Kassel gut mit der Bahn und dem Auto zu erreichen. Weitere Details zur Anreise (u.a. Stadtplan) auf der Webseite des Fachbereichs Ökologische Agrarwissenschaften: www.uni-kassel.de/fb11agrar/

Die Entfernung des Tagungsorts zum Bahnhof beträgt ca. 1,5 Kilometer. Vor Ort gibt es kostenpflichtige Parkplätze; kostenlose Parkmöglichkeiten gibt es in etwa 300m Entfernung auf der nördlichen Werraseite.

Fotos: Partnerbetriebe des EIP-Projekts „Mehrwerte Sozialer Landwirtschaft"

Verpflegung: Am Tagungsort können Cafeteria (Kaffeepausen) und Mensa (Mittagessen) genutzt werden. Im Zeichensaal stehen Kaffee und Kaltgetränke zur Verfügung. Möglichkeiten zum Abendessen s. Tagungsprogramm. Für die Exkursionsteilnehmer am Dienstag wird ein Lunchpaket organisiert, das im Exkursionsbeitrag enthalten ist.

Unterkunft (bitte selbst buchen!): Übernachtungsmöglichkeiten gibt es in der „DEULA", www.deula-witzenhausen.de, Tel. 05542-6003-11 und im Hotel Stadt Witzenhausen, Am Sande 8, 37213 Witzenhausen. Tel. 05542-93450, Fax - 9345147.
www.hotel-stadt-witzenhausen.com, info@hotel-stadt-witzenhausen.com.

Bitte bei der Anmeldung jeweils das Stichwort „Soziale Landwirtschaft" angeben, wir haben ein Zimmerkontingent vorbestellt.

Weitere Übernachtungsmöglichkeiten: www.kirschenland.de.

Anmeldung: Anmeldung bis zum 31.10.2018. Für die Anmeldung bitte das Anmeldeformular verwenden (auf www.soziale-landwirtschaft.de oder anfordern bei Pauline.Reichardt@petrarca.info).

Die Teilnehmerzahl ist aus organisatorischen Gründen begrenzt; bei größerer Zahl an Anmeldungen entscheidet die Reihenfolge der Anmeldungen.

Es besteht die Möglichkeit für Höfe und Initiativen, sich mit Ständen zu präsentieren und Poster aufzuhängen. Angebote und Rückfragen bitte an o.g. Mailadresse.

Tagungsbeitrag:

Gesamte Tagung: 120 € (Studierende 90 €)

Im Preis enthalten sind die Exkursion am Dienstag (Busfahrt inkl. Bio-Lunchpaket), Pausengetränke und Kinobesuch (Mittwoch).

Einzelpreise:
Teilnahme am 6.11. inkl. Busfahrt und Lunchpaket **50 €**
Teilnahme am 6.11. nur Nachmittag: **20 €**
Teilnahme am 7.11. inkl. Kinobesuch: **50 €**
Teilnahme am 8.11.: **30 €**

Zahlung Tagungsbeitrag:

Barzahlung bei Tagungsbeginn. Die Anmeldung ist verbindlich, d.h. der Tagungsbeitrag muss im Falle kurzfristiger Absage in Rechnung gestellt werden!

Tagungsprgramm:

Dienstag, 6. November 2018

8:00 - 13:00 Uhr: **Exkursion zum Antonius-Hof Fulda und zum Bioland Betrieb Manfred Faust in Müs.** Abfahrt pünktlich am Deula-Parkplatz (Am Sande 20, 37213 Witzenhausen)

Ab 13 Uhr: Aufbau von Infoständen, Aufhängen von Postern (bitte anmelden), Auslegen von Infomaterial, Registrierung beim Tagungsbüro

14:00 - 15:00 Uhr:
Thomas van Elsen (Uni Kassel, DASoL): **Soziale Landwirtschaft** – Mehrwerte in Deutschland und Europa

15:00 - 16:00 Uhr

Operationelle Gruppe Soziale Landwirtschaft in Hessen
Landwirtschaftsbetriebe auf dem Weg zur Sozialen Landwirtschaft – Vorstellung von Betriebsbeispielen

16:00 - 16:30 Uhr Kaffeepause

16:30 – 18:30 Uhr

Arbeitsgruppen

(a) Beratungsbedarfe (Sigrun Krauch, NN)

(b) Aus- und Weiterbildungsbedarfe (Viola Helwig, NN)

(c) Perspektiven durch das Bundesteilhabegesetz (Rebecca Kleinheitz)

(d) Kooperation und Vertragsgestaltung mit Sozialen Trägern (Frank Radu, Peter Linz)

18:30-19:10 Uhr

Berichte aus den vier Arbeitsgruppen

Im Anschluss: Möglichkeit zum Abendessen (Gasthaus Schinkel)

Mittwoch, 7. November 2018

8:30 - 9:30 Uhr:
Pauline Reichardt und Annalena Wagner (Petrarca e.V., Uni Kassel): **Soziale Landwirtschaft in Hessen** – Erste Auswertung der Online-Umfrage

9:30 - 10:00 Uhr Kaffeepause

10:00 - 11:45 Uhr:
Podiumsdiskussion: **Herausforderungen der Beratung für Soziale Landwirtschaft** – **Erfahrungen und Perspektiven**
mit Kerstin Rose (Bayern), Christine Baumbach-Knopf (Thüringen), Martina Rasch (Niedersachsen); Sigrun Krauch/ Rike Bullwinkel (Hessen), Hubert Redelberger (Betriebsberater)

11:45 - 12:45 Uhr Mittagspause

12:45 - 13:30 Uhr:
Johanna Hueck (Univ. Freiburg/Kueser Akademie):
Impulsvortrag: **Perspektiven einer sozialeren Landwirtschaft – ein Blick über den disziplinären Tellerrand**

13:30 - 16:00 Uhr:
Worldcafé: **Mehrwerte Sozialer Landwirtschaft**
zwischen Einkommensdiversifizierung und Qualitätssicherung
(a) für Menschen
(b) für den landwirtschaftlichen Betrieb
(c) für Natur und Umwelt
(d) für den ländlichen Raum

16:00 - 16:30 Uhr Kaffeepause

16:30 - 18:00 Uhr
Kurzpräsentationen aktueller studentischer
Abschlussarbeiten zu Themen der Sozialen Landwirtschaft

Im Anschluss: Möglichkeit zum Abendessen im Bio-Bistro Ringelnatz und weiteren Gasthäusern

19:30 Uhr **Kinoabend im CAPITOL Kino Witzenhausen**
Filme zur Sozialen Landwirtschaft, u.a. mit Videos aus dem EU-Projekt PROFARM (Italien, Niederlande und Deutschland) und Kurzfilmen (mudra Waldprojekt, WAB Kosbach).

Donnerstag, 8. November 2018

9:00 - 10:00 Uhr:
Manfred Trautwein und Gerhard Herz (Anthropoi Bundesvb.), Thomas van Elsen und Lena Hüttmann (Uni Kassel, Petrarca e.V.): **Das EU-Projekt PROFARM und seine Perspektiven** – Entwicklungsbegleitung für die Soziale Landwirtschaft

10:00 - 10:30 Uhr Kaffeepause

10:30 - 12:45 Uhr:
Podiumsdiskussion: **Perspektiven Sozialer Landwirtschaft in den Bundesländern und Europa**
mit Regine Wiesend (Bayern), Norbert Schmidt (Thüringen), Joachim Dippel (Hessen); NN (Hess. Sozialministerium, angefragt), Michael Kügler (Brüssel), Judith Hoffmann (Hephata).

12:45 - 13:45 Uhr Mittagspause

13:45 - 15:45 Uhr:
Worldcafé mit Thementischen: ***Case Management*: Erfahrungen und Perspektiven von Qualitätssicherung und Netzwerkarbeit**

15:45 – 16:15 Uhr: **Ausblick und Abschluss**

Programmflyer und Anmeldeformular sind der Mail als separate Dateien beigefügt, bitte an InteressentInnen weiterleiten!

Weitere Termine und Aktivitäten

Aktuelle Veranstaltungen

Aktuelle Termine und weitere Informationen auch im Internet unter
www.soziale-landwirtschaft.de → DASoL-Netzwerke

Fachtag der GGuT -Gesellschaft für Gartenbau und Therapie veranstaltet vom FPI in Kooperation mit dem Fachkrankenhaus Vielbach

(1) „Die neuen Naturtherapien – Die Freude am Lebendigen“,

12. Oktober 2018, 9-18 Uhr

Vorträge:

- „Ökopsychosomatik und ökologische Neurowissenschaften – Integrative Perspektiven für die „Neuen Naturtherapien“, Prof. Dr. mult. Hilarion Petzold
- "Tiere im therapeutischen Kontext", Joachim J. Jösch, Klinikleiter
- "Der Garten im therapeutischen Kontext: Das Projekt Schulgarten" Marina Cerea
- "Der Wald im therapeutischen Kontext: Von Shinrin Yoku bis zur Achtsamkeit - Waldtherapie als naturtherapeutischer Trend", Dr. Dagmar Wemmer
- "Green Meditation: Die Schönheit der Natur", Ilse Orth

Workshops:

- Naturgestützte therapeutische Interventionen mit Tieren:
- Naturgestützte therapeutische Interventionen mit Garten:
- Naturgestützte therapeutische Interventionen mit Landschaft

Anmeldung: neuenhaus@eag.fpi.de

Tagungsgebühr: 40 € inkl. Verpflegung

Weitere Informatonen: www.ggut.org/deutsch/ggut.html

Konrad Neuberger, Gesellschaft für Gartenbau und Therapie e.V. GGuT, Hof Sondern 6, 42399 Wuppertal, Tel. 0202-2612136, konrad.neuberger@ggut.org

(2) Fünf Info-Treffen im Oktober: Gründung von Bauernhofkindergärten im Chiemgau

Rund um den Chiemsee sind fünf Gemeinden offen für die Gründung von Bauernhofkindergärten, ein Konzept, das es schon 30 mal deutschlandweit gibt.

Die Bandbreite ist groß, von der Tierhaltung von kleinen Gruppen bis hin zu mehreren hundert Tieren mit Hofladen. Von Bauwagen bis hin zu Gruppenräumen im festen Gebäuden. Mehrgenerationenwohnen und Ausbildungsstätten sind ein Teil des Projekts. Herzlich eingeladen sind alle, die sich vorstellen können dieses Projekt zu verwirklichen,- Familien, Erzieher-Innen, Kinderpfleger-Innen, Auszubildende, Praktikanten/Innen, Hofbesitzer-Innen, Grundstücksbesitzer-Innen, Politiker-Innen, Bürgermeister-Innen, Gemeinderäte und alle die mitmachen wollen.

- Info-Treffen Gründung von Bauernhokindergärten im Chiemgau am Di 9.10.18 um 19:00 Uhr beim Hefter, Kirchplatz 3 in Grassau.
- Info-Treffen Gründung von Bauernhofkindergärten im Chiemgau am Di 16.10.18 um 19:00 Uhr im Pfaubräu, Hauptstr.2 in Tostberg.
- Info-Treffen Gründung von Bauernhofkindergärten im Chiemgau am Fr 19.10.18 um 19:00 Uhr ev. Kirche, Martin-Luther-Str.11 in Bad Endorf.
- Info-Treffen Gründung von Bauernhofkindergärten im Chiemgau am 22.10.18 im Kath. Bildungswerk, Vonfichtestr. 1 in Traunstein.
- Info-Treffen Gründung von Bauernhofkindergärten im Chiemgau am 24.10.18 im Clubraum Christkönigkirche,Kardinal-Faulhaber Platz 7 in Rosenheim.

Kontakt: Katja Pape, Schönbrunnerstr.6, 83129 Höslwang, katjawiebkepape@emailn.de

(3) Tag der Offenen Tür vom Sozialteam – Haus Maria Rast

am 12. Oktober 2018, Klosterstr.5, 94167 Tettenweis

Das Sozialteam-Niederbayern eröffnet in Tettenweis (Landkreis Passau) eine neue Einrichtung. Das „Haus Maria Rast“ versteht sich als Soziotherapeutische Wohnstätte für chronisch abhängigkeitskranke Menschen (Alkohol- oder Medikamentenabhängigkeit), die langfristig beheimatet werden sollen. Besonderes Anliegen der Einrichtung ist es, die Möglichkeiten der Sozialen Land-wirtschaft zu nutzen, um eine sinnvolle und sinnbringende Tagesstruktur, niedrigschwellige Beschäftigungsangebote und Freizeitmöglichkeiten auch außerhalb der Einrichtung zu schaffen.

Von 14.00 bis 17.00 Uhr:

- Besichtigen Sie das Gästehaus nach dem Umbau
- Informieren Sie sich über das Konzept der Wohnstätte
- Erfahren Sie mehr über Arbeitsmöglichkeiten bei Sozialteam

Kontakt: Michaela Weiß, STZ-Leitung, Telefon: (0170) 46 96 198 | E-Mail: michaela.weiss@sozialteam.de

(4) Netzwerktag Soziale Landwirtschaft Oberbayern am 24. Oktober 2018 in Rohrdorf

Programm:

Zeit	Inhalt	Referent
Bis 09:30	**Ankunft und Imbiss**	
09:30 - 10:30	**Begrüßung, Organisatorisches,** **Vorstellungsrunde der Teilnehmer**	Claudia Opperer, Ansprechpartnerin Soziale Landwirtschaft Oberbayern, Fachzentrum Diversifizierung, AELF Rosenheim
10:15 – 11:15	Angebote des Senioren-Wohnens auf landwirtschaftlichen Betrieben Einkommenspotenziale für die landwirtschaftliche Familie	Claudia Opperer
11:15 – 12:15	Vorstellung des Angebots Tiergestützte Therapie – Bericht aus der Praxis • Grundlagen für TGT • Inhalte der Qualifizierung • Zertifikate • Eignung der Tiere • Tipps aus der Praxis	Bettina Freimut Tiere im Einsatz Schongau
12:15 – 13:30	Mittagspause	
13:30 – 14:30	Bundesteilhabegesetz (BTHG) – was ändert sich für Klienten und Arbeitgeber? Fördermöglichkeiten durch Abt. Soziales für Senioren, behinderte Menschen, suchtkranke Menschen ….	Roman Mäntele und Hr. Grauer Bezirk Oberbayern Sozialverwaltung München
14:30 – 15:15	Vorstellung der Grundlagenqualifizierung SozLw	Opperer / Althaus
15:15 – 15:30	Kaffeepause	
15:30 – 16:00	Der Verein Soziale Landwirtschaft Bayern stellt sich vor	N.N Verein Soziale Landwirtschaft e.V.
16:00 – 16:30	Offene Fragen Themen für die nächsten Treffen Abschluss	Teilnehmer Opperer

Ort: Gasthof-Hotel zur Post, Dorfplatz 14, 83101 Rohrdorf, Landkreis Rosenheim

Kontakt: Claudia Opperer, Ansprechpartnerin Soziale Landwirtschaft Oberbayern, Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Prinzregentenstr. 39, 83022 Rosenheim, Tel.: 08031-3004-0, claudia.opperer@aelf-ro.bayern.de

Anmeldung: www.weiterbildung.bayern.de - zu den Angeboten Akademie Diversifizierung; Kosten: 20 Euro

(5) Bauernhofpädagogische Veranstaltungsreihe Engelberg

31. Oktober 2018, 9.30 – 17.30 Uhr

auf dem Demeter-Hof Engelberg,
73650 Winterbach-Engelberg

Die Bauernhofpädagogische Veranstaltungsreihe Engelberg wurde 2016 ins Leben gerufen. An einem „echten Lernort“ werden Fortbildungsmöglichkeiten rund um die Bauernhofpädagogik angeboten, die sich an „alte Hasen“ und „Neulinge“ richten. Auf dem Demeter-Hof Engelberg werden bereits seit 20 Jahren Schulklassenbesuche regelmäßig durchgeführt und finden großen Anklang. Die Besonderheit: Bauer Luber bietet fast nur mehrtägige Aufenthalte an. Schulklassen und Kindergärten kommen meist eine Woche täglich vormittags für 2-3 Stunden, helfen die Tiere versorgen und gehen anschließend in die Schule.

Ziele:

- Voneinander lernen, in den Austausch kommen, in Kleingruppen eigene Ideen entwickeln und daraus ein eigenes Programm gestalten.
- Die Veranstaltungsreihe zeigt wie mehrtägige Aufenthalte auf dem eigenen Hof zum nachhaltigen Erfolg für Kinder und für den Landwirt/die Landwirtin werden können.
- Grundlage schaffen für die Entwicklung eines individuellen Konzeptes für (mehrtägige) pädagogische Angebote.
- Die Teilnehmenden erkennen den Wert ihrer Arbeit und entwickeln die pädagogischen Angebote weiter.
- Eigene Ziele für die pädagogische Arbeit definieren.
- Unterstützungsmöglichkeiten zur Arbeitserleichterung und Inspiration erkennen.

Veranstaltung am 31.10.2018: Wie mach' ich es mir einfacher? - Pädagogische Arbeit erleichtern mit den richtigen Helfern. Inhalte: Einschätzung und Wertschätzung der eigenen Arbeit, pädagogische Arbeit verbessern und weiterentwickeln, wir erörtern die Möglichkeiten pädagogische Angebote alleine oder mit Unterstützern durchzuführen, welche Helfer bietet der Hof zur Zielerreichung, Erleichterung und Inspiration

Referenten:

Clemens Luber – Demeter-Landwirt, Bauernhofpädagoge

Anja Kirchner – Referentin Bauernhofpädagogik, BAGLoB-Vorstand

Veranstaltungsort: Demeter-Hof Engelberg in 73650 Winterbach-Engelberg Teilnahmebeitrag: 95,- € pro Veranstaltung, inkl. Getränke, zzgl. Kosten für Mittagessen Anmeldung bis 9.2. bzw. 26.10.2018

Weitere Infos und Anmeldung bei: Anja Kirchner, anja-kirchner@gmx.de, Mobil: 0176-23301159

(6) Offenes Netzwerktreffen Soziale Landwirtschaft Niederbayern / Oberpfalz: Nächste Termine

12. offenes Netzwerktreffen Soziale Landwirtschaft Niederbayern/Oberpfalz: **Mittwoch, 5. Dezember 2018** am Schulhauserhof, Iggensbach

13. offenes Netzwerktreffen Soziale Landwirtschaft Niederbayern/Oberpfalz: **Montag, 18. März 2019** am Mitterhof und im Gästehaus St. Joseph, Waldsassen

Kontakt: Kerstin Rose, AELF Passau-Rotthalmünster, kerstin.rose@aelf-pa.bayern.de, Tel: 0851-9593435

Weiterbildungs-Angebote

Basiswissen Soziale Landwirtschaft

Die berufsbegleitende Weiterbildung zur Sozialen Landwirtschaft an der Hochschule für nachhaltige Entwicklung in Eberswalde (HNEE) findet leider nicht statt.

Zu dem ab September 2018 geplant gewesenen Modul gab es zu wenige Anmeldungen, nachdem – anders als die Pilotphase – der Kurs nunmehr kostenpflichtig ist. Das Modul „Basiswissen Soziale Landwirtschaft“ hätte eine Einführung in die Theorie und Praxis Sozialer Landwirtschaft und einen Überblick zu den finanziellen und rechtlichen Rahmenbedingungen vermittelt. Es richtete sich insbesondere an Teilnehmende aus den Berufsfeldern Landwirtschaft, Gartenbau oder Soziale Arbeit, die in diesem Bereich tätig werden möchten.

Weitere Informationen: www.weiterbildung-soziale-landwirtschaft.de

Ansprechpartner an der HNEE ist Martin Nobelmann
(Tel. 03334-657358, martin.nobelmann@hnee.de).

Betriebskonzepte Sozialer Landwirtschaft

Einsteigerkurs vom 18.-23. März 2019 in Witzenhausen in Planung

Die Konzeption für einen niederschwelligen Einsteigerkurs, der sich sowohl an LandwirtInnen als auch SozialarbeiterInnen richtet, aber auch als Vertiefungskurs für Studierende der Ökologischen Agrarwissenschaften belegbar sein wird, ist derzeit im Rahmen des Hessischen EIP-Projekts in Arbeit. Vorbehaltlich der noch nicht gesicherten Finanzierung soll der Testlauf des Kurses vom 18.-23. März

2019 in Witzenhausen stattfinden. InteressentInnen merken sich bitte den Termin vor; weitere Informationen erfolgen im nächsten Rundbrief. Inhaltlich steht neben der Vermittlung von Grundlagen die Ausgestaltung von Betriebskonzepten zur Sozialen Landwirtschaft im Mittelpunkt. Durch externen Input (Beratung, Soziale Arbeit) erweitern sich die disziplinären Kompetenzen. Die Ausarbeitung eines eigenen Betriebskonzepts erfolgt im Anschluss an den Blockkurs.

Kontakt: Dr. Thomas van Elsen, Thomas.vanElsen@petrarca.info, Tel. 05542-981655.

Bayern: Soziale Landwirtschaft - Seminar zur Betriebszweigentwicklung 29.1. -17.10.2019

Perspektiven für soziales Unternehmen auf Bauernhöfen

SOZIALE LANDWIRTSCHAFT

Betriebe mit Sozialer Landwirtschaft versorgen, betreuen und beschäftigen Menschen aller Altersstufen mit besonderen Bedürfnissen oder Beeinträchtigungen.

ZIELE DER QUALIFIZIERUNG

Die Qualifizierung befähigt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen Betriebszweig im Bereich der Sozialen Landwirtschaft aufzubauen, zu führen und ein zusätzliches Einkommen damit zu erwirtschaften. Im Seminar werden individuelle Betriebszweigkonzepte entwickelt.

Näheres zur Sozialen Landwirtschaft unter: www.stmelf.bayern.de/erwerbskombination

MODUL 1 – 2 TAGE – EINSTIEGSVORAUSSETZUNGEN

- Zielgruppen und Leistungsspektren
- Voraussetzungen für die Angebotsformen
- Eigene Stärken- und Schwächenanalyse
- Vorgehen beim Erstellen des Betriebszweigkonzeptes
- Betriebsspezifisches Marketingkonzept

MODUL 2 – 2 TAGE – LEHRFAHRT

- Besichtigungen von Betrieben mit Sozialer Landwirtschaft
- Erwartungen und Bedürfnisse der Zielgruppen

MODUL 3 – 2 TAGE – ANGEBOTSENTWICKLUNG

- Wirtschaftlichkeit und Nutzen
- Finanzierung und Fördermöglichkeiten
- Bauliche Voraussetzungen
- Sozialrecht

MODUL 4 – 2 TAGE – EIGENES BETRIEBSZWEIGKONZEPT

- Eigenes Betriebszweigkonzept
- Reflexion des eigenen Handelns
- Rechtliche Grundlagen: Arbeitsschutz, Mietrecht, Versicherungen u. a.

MODUL 5 – 1 TAG – PRÄSENTATION DES EIGENEN BETRIEBSZWEIGKONZEPTES

- Präsentation der Konzepte mit Feedback

ABLAUF UND ABSCHLUSS

Das Seminar umfasst fünf Module mit insgesamt neun Seminartagen.

Termine und Seminarorte sind zu finden unter www.diva.bayern.de

Die Teilnehmerin, der Teilnehmer erhält grundsätzlich ein Zertifikat, wenn

- eine Anwesenheit von 80 Prozent erreicht ist,
- ein fachgerechtes Betriebszweigkonzept vorliegt und präsentiert ist.

Online-Anmeldung

www.aelf-ro.bayern.de

Weitere Veranstaltungen zum Thema finden Sie unter

AKADEMIE DIVERSIFIZIERUNG

www.diva.bayern.de

Sie finden hier auch das gesamte Weiterbildungsprogramm der ÄELF im Bereich Diversifizierung.

Ansprechpartner/in

Claudia Opperer
AELF Rosenheim
Telefon: 08031 3004-0
E-Mail: claudia.opperer@aelf-ro.bayern.de

Werner Vollbracht
AELF Weißenburg
Telefon: 09141 875-0
E-Mail: werner.vollbracht@aelf-wb.bayern.de

ORGANISATORISCHES

Teilnahmevoraussetzungen

- Die Qualifizierung richtet sich an landwirtschaftliche Unternehmerinnen und Unternehmer und deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Bayern.
- Das zweitägige Einstiegsseminar in Erwerbskombinationen „Innovative Unternehmerin und innovativer Unternehmer werden und sein" ist Voraussetzung für die Teilnahme an der Qualifizierung.

Anmeldeverfahren

- Die Seminarplätze sind begrenzt.
- Die Module bauen aufeinander auf.
- Sie erklären sich mit der Anmeldung bereit, an der gesamten Qualifizierung teilzunehmen.
- Sie erhalten vor Seminarbeginn ein Zulassungsschreiben mit Kostenrechnung.
- Die Teilnahme an der Qualifizierung ist nur möglich, wenn die Seminarkosten innerhalb der Zahlungsfrist auf das angegebene Konto eingegangen sind.
- Wir empfehlen am Seminarort zu übernachten, denn der Erfahrungsaustausch ist eine wichtige Komponente der Qualifizierung.

Kosten

- Die Seminargebühr beträgt 200 Euro.
- Bitte beachten Sie:
  Zusätzlich entstehen Kosten für Übernachtung, Verpflegung, An- und Abreise zum jeweiligen Seminarort.

Ämter für Ernährung,
Landwirtschaft und Forsten

Seminar zur Betriebszweigentwicklung
Soziale Landwirtschaft
Terminplan 2019

Modul 1
Einstiegsvoraussetzungen
Dienstag, 29. Januar 2019 bis
Mittwoch, 30. Januar 2019
Veranstaltungsort:
Tagungszentrum Rummelsberger Diakonie,
90592 Schwarzenbruck

Modul 2
Lehrfahrt
Mittwoch, 27. Februar 2019 bis
Donnerstag, 28. Februar 2019
Veranstaltungsorte:
Verschiedene Betriebe mit Sozialer
Landwirtschaft

Modul 3
Angebotsentwicklung
Mittwoch, 3. April 2019 bis
Donnerstag, 4. April 2019
Veranstaltungsort:
Gasthof Vogelsang, 86706 Weichering

Modul 4
Eigenes Betriebszweigkonzept
Mittwoch, 3. Juli 2019 bis
Donnerstag, 4. Juli 2019
Veranstaltungsort:
Berufsbildungswerk, 93326 Abensberg

Modul 5
Präsentation des eigenen Betriebszweigkonzeptes
Donnerstag, 17. Oktober 2019
Veranstaltungsort:
voraussichtlich 92334 Berching

www.diva.bayern.de

Ämter für Ernährung,
Landwirtschaft und Forsten

Seminar zur Betriebszweigentwicklung
Soziale Landwirtschaft
Regionale Ansprechpartner

Oberbayern
Claudia Opperer, AELF Rosenheim
Telefon: 08031 3004-0
E-Mail: poststelle@aelf-ro.bayern.de

Niederbayern
Kerstin Rose, AELF Passau-Rotthalmünster
Telefon: 0851 9593-30
E-Mail: poststelle@aelf-pa.bayern.de

Oberpfalz
Irmgard Kuhn, AELF Neumarkt i.d.OPf
Telefon: 09181 4508-0
E-Mail: poststelle@aelf-ne.bayern.de

Oberfranken
Christine Reininger, AELF Coburg
Telefon: 09561 769-0
E-Mail: poststelle@aelf-co.bayern.de

Mittelfranken
Werner Vollbracht, AELF Weißenburg in Bayern
Telefon: 09141 875-0
E-Mail: poststelle@aelf-wb.bayern.de

Unterfranken
Walter Fürst, AELF Bad Neustadt a.d.Saale
Telefon: 09771 6102-0
E-Mal: poststelle@aelf-ns.bayern.de

Schwaben
Marie-Luise Althaus, AELF Kempten (Allgäu)
Telefon: 0831 52147-0
E-Mail: poststelle@aelf-ke.bayern.de

www.diva.bayern.de

(7) World Conference on “Forests for Public Health”

Athen, Griechenland, 8.-11. Mai 2019

Human health and wellbeing are vital socio-political and public health issues for today and for the future. They vitally define our lives. Forests, urban forests, and green spaces can have a significant influence on the health and wellbeing of many people. We might look at them as a kind of health insurance!

Main topics of the Conference:

- Forest Medicine for Public Health.
- Mental Health benefits of exposure to Nature.
- Planning physical activities in Forest/Natural environment for Public health.
- Urban Forests and their ecosystem services for Public Health.
- Urban forestry and Green spaces planning and design for human activity.
- Forest therapy, Health Policies, practices, economics and culture of Forests for Public Health.
- Green care on public landscapes for public health.

Weitere Infos unter: https://fph2019.org/

Umfragen

Online-Umfrage zur Qualifizierung für die Soziale Landwirtschaft in Deutschland durch die Hochschule Neubrandenburg

Experten, Fachkräfte und Erfahrene im Bereich Sozialer Landwirtschaft sind hier gefragt. René Seltmann, Student des Studiengangs Agrarwirtschaft an der Hochschule Neubrandenburg, beschäftigt sich im Rahmen seiner Master-Thesis mit dem Thema der Sozialen Landwirtschaft in Deutschland. Die Arbeit ist Teil eines an der Hochschule stattfindenden Forschungsprojektes.

Zum Start der Umfrage bitte folgenden Link anklicken:

https://www.umfrage.hs-nb.de/index.php/716724?lang=de

Bayernweite Umfrage zu bestehenden Angeboten Sozialer Landwirtschaft

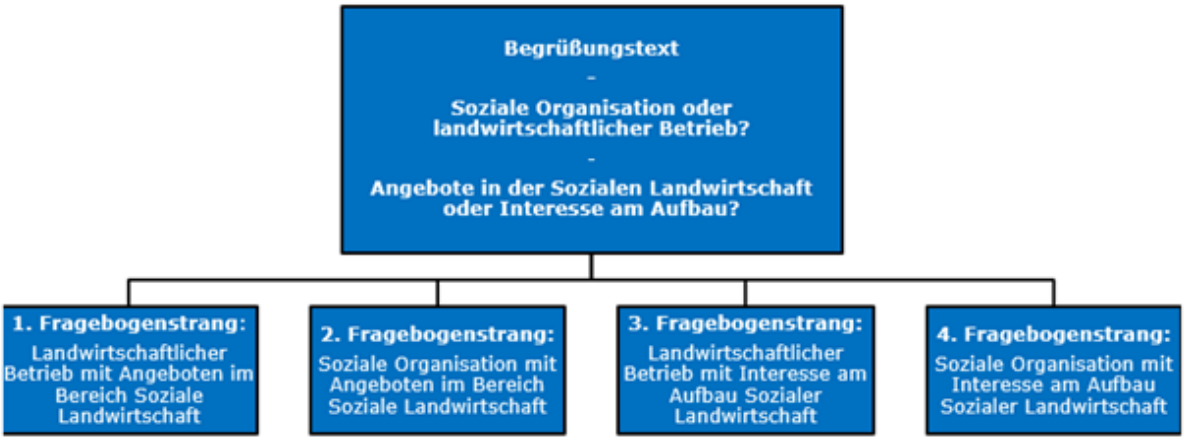
Im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung Landwirtschaft und Forsten sollen im Zeitraum von Ende Mai bis Anfang November 2018 bayernweit Anbieter sozialer Landwirtschaft befragt werden.

Ziel dabei ist, die bereits bestehenden Angebote sozialer Landwirtschaft zu erfassen, um z.B. Beratungen und Förderungen gezielter ausrichten zu können. Mitmachen können Anbieter bereits bestehender Angebote und Betriebe, die unmittelbar vor dem Einstieg in die soziale Landwirtschaft stehen. Die Datenerfassung kann dabei direkt auf den Betrieben erfolgen.

Wir hoffen auf viele Betriebe, die bei der Befragung mitmachen möchten!

Bitte melden Sie sich bei Interesse bei Frau Sieglinde Pollan (Projektmitarbeiterin „Dialog mit der Gesellschaft“ für Oberbayern, sieglinde.pollan@aelf-eb.bayern.de, Tel. 08092/2699-134).

Hessenweite Bestandserhebung „Soziale Landwirtschaft in Hessen“



Die bereits auf Seite 4 des Rundbriefs vorgestellte Umfrage umfasst vier Fragebogenstränge:

Höfe in Hessen, die bereits Soziale Landwirtschaft betreiben,

Höfe in Hessen, die daran interessiert sind, Soziale Landwirtschaft zu betreiben,

soziale Organisationen in Hessen, die Soziale Landwirtschaft betreiben,

soziale Organisationen in Hessen, die interessier sind, Soziale Landwirtschaft zu betreiben.

Link zur Umfrage:

https://ww3.unipark.de/uc/mehrwert_soziale_landwirtschaft/

oder über die Homepage der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft DASoL:

www.soziale-landwirtschaft.de

Die Teilnahme ist bis zum 31. Oktober 2018 möglich. Die Beantwortung dauert etwa 15 Minuten.

Berichte und Hinweise

Das hessische EIP-Projekt:

Soziale Landwirtschaft in Hessen – Mehrwerte Sozialer Landwirtschaft für die landwirtschaftliche Erzeugung (2018-2020)

Die operationelle Gruppe

Seit Beginn des Jahres arbeitet die „operationelle Gruppe“ „Mehrwert durch Soziale Landwirtschaft“ an dem EIP-Projekt „Mehrwerte Sozialer Landwirtschaft für die landwirtschaftliche Erzeugung“; kurz berichtet wurde darüber bereits im letzten Rundbrief. Im Rahmen der "Europäische Innovationspartnerschaft - Landwirtschaftliche Produktivität und Nachhaltigkeit – EIP-Agri“ wird die Zusammenarbeit sog. "operationeller Gruppen" (OG) gefördert. Träger unseres Projekts ist das Fachgebiet Ökologischer Land- und Pflanzenbau der Universität Kassel in Witzenhausen; formal lief die Antragstellung dankenswerterweise über Prof. Jürgen Heß als Fachgebietsleiter. Die Operationelle Gruppe besteht aus Erzeugern und Wissenschaftlern, die das Potenzial Sozialer Landwirtschaft für die Entwicklung landwirtschaftlicher Betriebe in Hessen untersuchen und unterstützen möchte. Neben der Europäischen Akademie für Landschaftskultur Deutschland PETRARCA e.V. als Träger der DASoL sind eine Reihe unterschiedlicher Höfe in der OG vertreten, sowohl etablierte und vorbildliche, auf Soziale Landwirtschaft spezialisierte Höfe (Suchhilfe die Fleckenbühler gGmbH, Antonius-Hof, Hofgut Richerode), der Hof Buchwald mit Schwerpunkt Pädagogik als auch mehrere Betriebe, die als *Erzeugerbetriebe damit begonnen haben oder planen, sich in der Sozialen Landwirtschaft zu engagieren* (Naturlandbetrieb Dr. Richard Fett, Lochwald-Riednuss GbR, Haberlach Hamacher GbR, Biohof Weiße Hube). Weiter sind in der OG vertreten: das Regionalnetzwerk Soziale Landwirtschaft Hessen, die Gesellschaft für nachhaltige Entwicklung (GNE) sowie der Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen (LLH), der interessiert daran ist, ein Beratungsangebot für Landwirtschaftsbetriebe aufzubauen.

Zweites Projekttreffen der OG auf Hof Buchwald am 25. Juli 2018

Hintergrund und Zielsetzung

Soziale Landwirtschaft verbindet Soziale Arbeit mit landwirtschaftlicher Erzeugung und verfolgt soziale, therapeutische und pädagogische Ziele. Während in Deutschland auf bestimmte Klientel spezialisierte Soziale Landwirtschaftsbetriebe vorherrschen, oft als Teil von Behindertenwerkstätten oder in gemeinnütziger Trägerschaft, ist im europäischen Ausland die Integration landwirtschaftsfremder Menschen in „normale“ Erzeugerbetriebe weit häufiger anzutreffen.

Das im Dezember 2016 in Kraft getretene Bundesteilhabegesetz lässt eine ähnliche Entwicklung in Deutschland erwarten. Damit verbunden ist die Herausforderung, die von der UN Behindertenrechtskonvention geforderte „Inklusion“ von Menschen mit besonderen Bedürfnissen in die Landwirtschaft so zu gestalten, dass deren Einbeziehung zur Synergie und nicht zur „Behinderung“ für den Landwirtschaftsbetrieb wird. Umgekehrt stellt sich die Herausforderung der Qualitätssicherung für die auf den Betrieben geleistete Soziale Arbeit.

Die als „Interdisziplinäre Partnerschaft zum Mehrwert durch Soziale Landwirtschaft in Hessen“ gebildete Operationelle Gruppe aus Erzeugern und Wissenschaftlern möchte das Potenzial Sozialer Landwirtschaft für die Entwicklung landwirtschaftlicher Betriebe in Hessen untersuchen und unterstützen. Hierfür sind drei Arbeitspakete vorgesehen:

1. Hessenweite Erfassung landwirtschaftlicher Betriebe, die sich in der Sozialen Landwirtschaft engagieren.

2. Empirische Studie unter Einbeziehung der am Projekt beteiligten Partnerbetriebe in Hinblick auf die Optimierung bzw. Neueinrichtung Sozialer Landwirtschaft und die Erfassung von Mehrwerten für landwirtschaftliche Erzeugung.

3. Konzeption von Aus- und Weiterbildungsinhalten für einen Einsteigerkurs Soziale Landwirtschaft.

Für die derzeit laufende Onlinebefragung hessischer Landwirtschaftsbetriebe und sozialer Träger (Direktlink zur Umfrage: https://ww3.unipark.de/uc/mehrwert_soziale_landwirtschaft/) wurden intensiv frühere Umfragen aus Bayern und Niedersachsen in Hinblick auf die Fragenformulierung ausgewertet, um einerseits eine Vergleichbarkeit zu ermöglichen, andererseits aber die speziell auf die Identifizierung von Mehrwerten ausgerichtete Fragestellung zu fokussieren. Der nach intensiver Vorarbeit in ein Online-Tool übertragene Fragenkatalog wurde vor seiner Fertigstellung nochmals Punkt für Punkt während des zweiten OG-Treffens diskutiert und auf Grundlage der Rückmeldungen optimiert. Bis Ende Oktober wird der Rücklauf gesammelt; erste Ergebnisse sollen auf der Tagung Anfang November vorgestellt werden. – Weiter laufen Vorbereitungen zu der Sozialempirischen Studie. In dem Zusammenhang

konnten mehrere Studierende unterschiedlicher Studiengänge gewonnen werden, die Projekt- und Abschlussarbeiten im Projekt durchführen und insbesondere Vorerkundungen für die Studie durchführen. Im Mittelpunkt stehen soziale Landwirtschaftsbetriebe in Hessen und deren Bedarfe und Entwicklungshemmnisse.

Aufbauend auf der Bestandserfassung sollen u.a. Fragen beantwortet werden wie:

- Wie lässt sich die Einbeziehung sozialer Arbeit so gestalten, dass ein Mehrwert für den Landwirtschaftsbetrieb entsteht?
- Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, wie müssen Rahmenbedingungen gestaltet sein, welche Beratungsbedarfe gibt es?

Kontakt: Dr. Thomas van Elsen, 05542 – 981655, Thomas.vanElsen@uni-kassel.de, Universität Kassel, FÖL, Nordbahnhofstr. 1a, 37213 Witzenhausen.

Thüringen: Neues Zusammenarbeitsprojekt zur Sozialen Landwirtschaft

Koordination liegt beim Beratungszentrum Soziale Landwirtschaft Thüringen, Thüringer Ökoherz e.V.

Soziale Landwirtschaft ist vielfältig. Je nach Zielgruppe, für die sich ein landwirtschaftlicher Betrieb öffnet, gibt es verschiedene rechtliche, finanzielle und (sozial)pädagogische Rahmenbedingen. Diese unterscheiden sich auch von Bundesland zu Bundesland. Ziel ist es, gemeinsam mit Akteuren aus dem landwirtschaftlichen und sozialen Bereich die Rahmenbedingungen für die Arbeit mit den verschiedenen Zielgruppen in Thüringen zu erarbeiten.

In der Kooperation soll herausgearbeitet werden, welche Wege gegangen werden müssen, damit der Landwirt Soziale Landwirtschaft nachhaltig und erfolgreich auf seinem Betrieb umsetzen kann. Hierbei gilt es, Wege zur Einkommensgenerierung und Finanzierungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Als Hauptziele der Kooperation sind zu nennen:

- die inhaltliche Zusammenführung und Vernetzung des sozialen Sektors mit dem landwirtschaftlichen Sektor,
- eine Transparenz in den Finanzierungsformen und -möglichkeiten
- der Zugang der Akteure zu den notwendigen Ämtern und Transparenz auf den Ämtern
- Begleitung von Modellbetrieben in der Pilotphase
- die Aufarbeitung neuer Konzepte (bspw. Andere Anbieter, Budget für Arbeit) und die Öffnung bestehender Konzepte für die Soziale Landwirtschaft (bspw. Wohnen in Familie)

Diese Ziele dienen dem landwirtschaftlichen Betrieb als Möglichkeit einer nachhaltigen und erfolgreichen Sozialen Landwirtschaft.

Die Ergebnisse aus der Kooperation werden dem landwirtschaftlichen Betrieb sowie dem sozialen Sektor zugänglich gemacht

- durch ein Online-Tool. Dieses beinhaltet: einen Wegweiser zur Sozialen Landwirtschaft mit der jeweiligen Zielgruppe, einen Ämterwegweiser Soziale Landwirtschaft Thüringen, sowie Unterstützungsmaterialien für die Integration von Menschen mit besonderen Bedürfnissen in die Soziale Landwirtschaft.
- ein Diversifizierungsleitfaden beinhaltet rechtliche, finanzielle, sozialpädagogische sowie landwirtschaftliche Rahmenbedingungen für die Arbeit mit der jeweiligen Zielgruppe.

Das zweijährige Projekt wird gefördert über den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) des Freistaats Thüringen.

Kontakt: Christine Baumbach-Knopf, Koordinatorin Beratungszentrum Soziale Landwirtschaft Thüringen, Tel: 03643-4953090, Thüringer Ökoherz e.V., Schlachthofstraße 8-10, 99423 Weimar, c.baumbach-knopf@oekoherz.de.

Thüringen: Neue Broschüre zum Thema Soziale Landwirtschaft beim Thüringer Ökoherz e.V.

Modelle der Sozialen Landwirtschaft in Thüringen und Sachsen. Ein Einblick in die Praxis.

Anhand von Beispielbetrieben werden verschiedene Formen und Möglichkeiten der Sozialen Landwirtschaft und deren Umsetzung in landwirtschaftlichen Betrieben in Thüringen und Sachsen vorgestellt – von intensiver sozialpädagogischer Einzelbetreuung über Soziale Landwirtschaft als Außenarbeitsplatz, Sozialer Landwirtschaft als Teilbereich einer Werkstatt , urbane Gartenprojekte mit Sozialer Landwirtschaft und Bildung bis zu Sozialer Landwirtschaft mit Geflüchteten. Neben der Beschreibung der Betriebe beschreiben Klienten ihre Tätigkeit vor Ort und wie es Ihnen damit geht.

Wie die verschiedenen Ministerien in Thüringen unterstützend zur Seite stehen, zeigen Interviews und Stellungnahmen.

Die Broschüre ist unter folgendem Link verfügbar:

https://bio-thüringen.de/themen-2/beratungszentrum-soziale-landwirtschaft/

Die Druckversion ist zu bestellen bei: c.baumbach-knopf@oekoherz.de (9 € inkl. Versandkosten)

Thüringen / Sachsen: Neuer Internetauftritt des Beratungszentrums Soziale Landwirtschaft

Unter https://sozlaw.bio-thueringen.de finden sich fortan alle Informationen rund um die Soziale Landwirtschaft in Thüringen und Sachsen. Die Homepage ist eingebettet in die Informationsplattform der Biobranche Thüringen.

Neben einer Kurzinformation über das Beratungszentrum und dessen Tätigkeiten sind hier sowohl allgemeine und Zielgruppenspezifische Informationsmaterialien aufgeführt. Die Seite befindet sich inhaltlich noch im Aufbau und wird weiter ergänzt. In Zukunft wird hier auch über Veranstaltungen und Netzwerkpartner informiert.

Auf einer **Übersichtskarte** sind **Höfe in Thüringen und Sachsen** zu finden, die in der Sozialen Landwirtschaft aktiv sind. Diese Karte wird stetig um Höfe sowie um kurze Steckbriefe ergänzt werden. Die Steckbriefe sind in Arbeit und informieren über landwirtschaftliche und soziale Ausrichtung. Somit wird ein kurzer Überblick über den Betrieb gegeben. Bei mehr Interesse ist eine Verlinkung auf den Betrieb zu finden.

Aufruf: Interessenten, die in der Sozialen Landwirtschaft in Thüringen oder Sachsen tätig sind können in die Übersichtskarte aufgenommen werden. Hierfür ist der Kurzsteckbrief unten im Kasten auszufüllen und an c.baumbach-knopf@oekoherz.de zu senden. Die Daten werden dann in eine Leiste neben der Karte aufgenommen und auf die Seite des Betriebs verlinkt.

Kontakt: Christine Baumbach-Knopf, Koordinatorin Beratungszentrum Soziale Landwirtschaft Thüringen, Tel: 03643-4953090, Thüringer Ökoherz e.V., Schlachthofstraße 8-10, 99423 Weimar.

Steckbrief für die Online-Karte Soziale Landwirtschaftsbetriebe Thüringen / Sachsen

Name des Betriebs:

Landwirtschaft:

Soziales:

Kontaktperson/ Adresse/ Verlinkung:

Übernachtungsmöglichkeit: ja/ nein

Barrierefreiheit: ja/ nein

Gute Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln: ja/ nein

Ausbildungsbetrieb: ja/ nein

- Bitte schicken Sie ein Logo mit, das für die grafische Weiterverwendung geeignet ist.
- Bitte fügen Sie ein Bild in hoher Auflösung bei, das Ihren Betrieb repräsentiert.

Hiermit erkläre ich mich einverstanden, dass die o.g. Daten auf der Internetplattform „Soziale Landwirtschaft Thüringen/ Sachsen“ vom Thüringer Ökoherz e.V. veröffentlicht werden.

Ort/ Datum Unterschrift

Verein „Soziale Landwirtschaft Bayern e.V.“ gegründet

von Kerstin Rose

Ein gemeinnütziger Verein, der Ihre Interessen vertritt, als Türöffner fungiert, Aktionen starten kann, die Soziale Landwirtschaft fördert auf allen Ebenen! Unser Pionier Alfons Limbrunner würde sich freuen, denn sein erster Gründungsversuch wurde jetzt in die Tat umgesetzt. Erfreulich viele Verbände, u.a. Sozialteam, BBV, Naturland, der LVÖ, wurden neben zahlreichen Einzelpersonen Mitglied. Widergespiegelt ist das Soziale und die Landwirtschaft in der Zusammensetzung von Verein und Vorstandschaft (heimlich freuen wir uns sehr über die Vorsitzende aus unserem Netzwerk, aber nur heimlich).

Die Mitglieder der Gründungsversammlung zum Verein "Soziale Landwirtschaft", die künftig soziale Arbeit in der Landwirtschaft bekannter machen und die Akteure in diesem Bereich besser zu vernetzen möchten. © BBV

Treten auch Sie bei und unterstützen den vielversprechenden Start.

Ziel des Vereins ist es, die Soziale Landwirtschaft bekannter zu machen und die Akteure in diesem Bereich besser zu vernetzen. Durch Werbung und Öffentlichkeitsarbeit aber auch mit Informationsveranstaltungen sowie Fort- und Weiterbildungen bei Landwirten und Sozialorganisationen will der Verein potentielle Anbieter von Sozialer Landwirt-

Im Rahmen der Gründungsversammlung sind nun folgende Personen im Vorstand: Anni Hindelang, Wolfgang Scholz, Michaela Weiß und Dr. Viktoria Lofner-Meir (v.l.) © BBV

schaft sowie mögliche Klienten erreichen.

Im Rahmen der Gründungsversammlung fand auch die erste Wahl des Vorstandes statt: Zur ersten Vorsitzenden des Vereins wählten die Mitglieder Frau Michaela Weiß vom Sozialteam Sozialtherapeutische Einrichtungen für Nordbayern gemeinnützige GmbH. Herr Wolfgang Scholz vom Bayerischen Bauernverband ist zweiter Vorsitzender des Vereins. Kassiererin ist Anni Hindelang von einem landwirtschaftlichen Betrieb im Landkreis Garmisch-Partenkirchen. Sie und Wolfgang Scholz sind bereits selbst im Bereich Soziale Landwirtschaft aktiv.

Weitere Infos unter:
www.bayerischerbauernverband.de/pm14-verein-soziale-landwirtschaft

Bayern: Bericht vom 11. Netzwerktreffen für Oberpfalz und Niederbayern

von Irmgard Kuhn

„Netzwerken“ in der Sozialen Landwirtschaft braucht starke Partner. Knapp 40 Personen trafen sich in Ettmannsdorf zum Informations- und Erfahrungsaustausch.

Ettmannsdorf: Bundesteilhabegesetz, *Green Care*, Arbeiten mit und für Menschen mit erhöhtem Betreuungsaufwand waren Thema des 11. Netzwerktreffens Soziale Landwirtschaft am 5.3.2018.

Knapp 40 Interessierte, trafen sich im Haus des guten Hirten in Ettmannsdorf, Landkreis Schwandorf. Nach der Tagungseröffnung durch Irmgard Kuhn vom Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) Neumarkt und den Grußworten durch den Leiter der Einrichtung, Otto Storbeck, brachten die weiteren Gäste, stellvertretender Landrat Arnold Kimmerl und der Oberbürgermeister der

Stadt Schwandorf, Andreas Feller die Bedeutung der Sozialen Landwirtschaft v. a. in gesellschaftlicher Hinsicht zum Ausdruck.

Nach einem Rückblick über die interessante Entwicklung seit dem letzten Netzwerktreffen durch Kerstin Rose vom AELF Passau war das erste Tagesthema die Arbeit von „Nonna Anna“, ebenfalls Passau. Montessori für Senioren – ein Angebot, dementiell erkrankten Menschen eine sinnvolle Beschäftigung in der Landwirtschaft zu ermöglichen und gleichzeitig der pflegenden Familie etwas Auszeit zu verschaffen, bietet Bianca Mattern an.

Zum Bundesteilhabegesetz und was dies für die Soziale Landwirtschaft bedeutet, informierte Dr. Benedikt Schreiner, Leiter der Sozialverwaltung des Bezirkes Oberpfalz.

Claudia Schneider vom Ökoherz in Thüringen brachte den neuen Leitfaden „Flüchtlinge in der Sozialen Landwirtschaft“ mit. Dieser steht zum Download unter www.oekoherz.de zur Verfügung.

Zum Bereich Senioren in der Sozialen Landwirtschaft berichtete Claudia Opperer vom AELF Rosenheim über den bald fertig gestellten Leitfaden „Senioren auf dem Bauernhof“. Dieser Leitfaden steht voraussichtlich im Spätsommer zur Verfügung. Weiter informierte Opperer über Möglichkeiten Wohn- und Lebensräume, Beschäftigung und Betreuung von Senioren auf dem Hof anzubieten. Hier betonte sie, wie wichtig eine SWOT-Analyse für dieses spezielle Angebot ist, um die richtige Entscheidung für das eigene Angebot treffen zu können.

Stefan Nusko aus Landshut berichtete über den Masterstudiengang „Green Care“, welchen er aktuell an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik in Wien absolviert. Der Studiengang richtet sich an Personen, die im pädagogischen, beraterischen, therapeutischen oder „grünen“ Umfeld tätig sind. Mit dem Master of Science (MSc) schließt dieser berufsbegleitende Studiengang nach 3 Jahren, bzw. 6 Semestern ab.

Über ihre Erfahrungen bei „Gruppen mit Herausforderungen“ berichtete die Schwandorfer Kreisbäuerin Sabine Schindler. Als ausgebildete Sozialpädagogin und Erlebnisbäuerin erzählte sie mitreißend und lebhaft aus einem reichen Erfahrungsschatz. „Schwierig“, so Schindler, ist eine Definitionssache. Kindliches Verhalten ist eine Reaktion, dahinter steht ein Bedürfnis, eine Botschaft. Das Verhalten ist ein Lösungs- oder Kompensationsversuch. „Refraiming“ – dem Verhalten einen neuen Rahmen geben und die Ressourcen und Möglichkeiten nutzen, dieses Neuverhalten zu stabilisieren, ist im Rahmen der Arbeit möglich, bedarf jedoch eines guten Gruppenleiters. Einfühlung, Achtung, Echtheit, konkretes Handeln und Flexibilität sind nur einige Anforderungen, welche für das Führen von Gruppen mit Herausforderungen nötig sind, so die Kreisbäuerin.

Erlebnisbäuerin mit Herzblut und Erfahrung, Sabine Schindler, Kreisbäuerin im Landkreis Schwandorf berichtete aus ihrem reichen Erfahrungsschatz über Gruppen mit besonderen Herausforderungen.

Zum Ende der Tagung berichtete Michaela Weiß vom Sozialteam in Lappersdorf über die Gründungsversammlung des zukünftigen „Vereins Soziale Landwirtschaft Bayern e.V.“ am 23. April 2018 um 10.30 Uhr im Generalsekretariat des Bayerischen Bauernverbandes in München. Zusammen mit Partnerorganisationen u.a. xit GmbH, Sozialteam e.V., mudra-Drogenhilfe, Mitarbeitern der bayerischen Landwirtschaftsverwaltung und interessierten Landwirten wurde ein Satzungsentwurf ausgearbeitet. Mitglieder können sowohl Einzelpersonen als auch Organisationen werden.

Zum Tagungsabschluss wurde durch Gabriele Bösl, stellvertretende Ausbildungsleiterin im Haus des guten Hirten, eine interessante Führung durch die Werkstätten angeboten. Im Zentrum für Berufsvorbereitung wird jungen Menschen seit Jahren eine Ausbildung in Grünen Berufen ermöglicht. Dieses Angebot, so Bösl, wird sehr gut angenommen und erfolgreich umgesetzt.

Das nächste Netzwerktreffen für Interessierte an der Soziale Landwirtschaft findet voraussichtlich am 5. Dezember 2018 am Schulhauserhof bei Iggensbach in Niederbayern statt.

Weitere Fragen und Informationen sind zu erhalten bei den Ansprechpartnerinnen für Soziale Landwirtschaft. Oberpfalz: Irmgard Kuhn, irmgard.kuhn@aelf-ne.bayern.de, Niederbayern: Kerstin Rose, kerstin.rose@aelf-pa.bayern.de.

Bayern: Modellprojekt in den Landkreisen Tirschenreuth, Neustadt a.d. Waldnaab und der kreisfreien Stadt Weiden

Soziale Landwirtschaft - Betriebe gesucht

Landwirtschaft, Brücke in den Arbeitsmarkt

Ein Modellprojekt soll es werden und dazu werden landwirtschaftliche Betriebe gesucht.

Mit dem Projekt „Gesunde Soziale Landwirtschaft“ sollen neue Wege zur Vermittlung einer Beschäftigung in den Arbeitsmarkt gegangen werden. Für Menschen mit einer eventuellen gesundheitlichen Beeinträchtigung oder Personen die schon längere Zeit eine Beschäftigung suchen, wurde diese Chance geschaffen. Partner für diese Maßnahme sind die Agentur für Arbeit, Job-Trans und die Eckertschulen.

Die Teilnehmer dieses Projektes durchlaufen verschiedene Qualifizierungsphasen in Theorie und Praxis, um in einem Beruf und vielleicht auch längerfristig als Angestellter in der Landwirtschaft zu arbeiten. Die Praktikumsphase umfasst 114 Tage mit durchschnittlich 4 Stunden je Tag. Die Praxis beginnt im Juli 2018 und endet im April 2019. Die Arbeitsschwerpunkte können in der Land- und Hauswirtschaft angeboten werden. Die An- und Abfahrt, sowie die Betreuung der Praktikanten wird sichergestellt.

Interessierte Betriebsinhaber aus den Landkreisen Tirschenreuth, Neustadt a.d. Waldnaab und der kreisfreien Stadt Weiden melden sich bitte direkt bei der Job-

Trans gGmbH in Weiden. Die Ansprechpartner Cornelia Wurm oder Thomas Hauer kümmern sich um vertragliche Belange und Aufwandsentschädigung.

Kontakt unter: info@job-trans.de oder 0961-47054-150.

EIP-Projekt in Sachsen am 1. September gestartet

Sachsen: innoLAWI: „Landwirtschaftliche Unternehmen als Anbieter sozialer Dienstleistungen“

Mit der Verabschiedung eines neuen Bundesteilhabegesetzes ab 1.1.2018 werden sogenannte „andere oder alternative Anbieter“ für die Erbringung von Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben vom Gesetzgeber zugelassen. Damit können erstmals die Weichen gestellt werden, Betreuungs- bzw. Inklusionsleistungen durch landwirtschaftliche Betriebe mit einer standardisierbaren Finanzierung anzubieten.

Im Projekt werden Landwirtschaftsbetriebe unterschiedlicher Struktur und Aufstellung intensiv und mit hoher fachlicher Kompetenz durch die Hochschule Mittweida und überregionaler Partner, darin begleitet, diese neu ermöglichte Form von sozialen Dienstleistungen umzusetzen. Damit kann ein weiteres wirtschaftliches Standbein individuell auf die betriebliche Situation passend entwickelt, auf fachlich hohem Niveau angeboten und dauerhaft zu etabliert werden. Ein möglichst breites Spektrum an verschiedenen Modellsituationen mit unterschiedlichen Betriebsstrukturen soll die Praxisrelevanz der Projektergebnisse erhöhen.

Die Umsetzung erfolgt über eine unmittelbare intensive Begleitung von 5- 8 Modellbetrieben in der Pilotphase. In verschiedenen Regionen Sachsens werden Modellversuche unter anderem in Form von Kooperationen zwischen Landwirtschaftsbetrieben und sozialen Einrichtungen installiert. Der landwirtschaftliche Betrieb bietet gegebenenfalls mit Hilfe des Sozialpartners eine soziale Dienstleistung an. Während der Projektlaufzeit werden Rahmenbedingungen, Möglichkeiten und Grenzen dieses Angebots erforscht.

Aufbauend auf den praktischen Erfahrungen und den Ergebnissen der wissenschaftlichen Begleitung durch einen Fachausschuss (Beirat) und der Erstellung eines Dokumentarfilmes werden die Bedingungen für die Machbarkeit dieses Modells interdisziplinär analysiert und in der Folge ein Leitfaden für Landwirtschaftsbetriebe zur Verfügung gestellt sowie eine entsprechende Beratungskompetenz aufgebaut.

HOCHSCHULE MITTWEIDA
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES
Fakultät Soziale Arbeit
Projektleitung: Prof. Dr. Stefan Beetz

Projektmitarbeiterinnen: Heike Delling M.Sc., Dipl.Soz.päd.(FH) Marika Krüger, Dipl.Ing.agrar (FH) Sonja Hoyer

Projektlaufzeit: 1.9.2018 bis 31.8.2021

Soziale Landwirtschaft im Preiskampf

Lebensmittel-Einzelhandel honoriert sozialen Mehrwert nicht- das Problem mit den Kartoffeln

von Judith und Tim Treis

Seit bald 20 Jahren bauen wir in Nordhessen in einer regionalen Anbaugemeinschaft von zehn biologisch wirtschaftenden Betrieben Biokartoffeln für die Hephata Diakonie an. Zu Hephata Diakonie gehört u.A. Gut Halbersdorf, dort werden die Biokartoffeln in Säckchen verpackt und an den Lebensmitteleinzelhandel vermarktet. Übergroße und beschädigte Kartoffeln können erfreulicherweise auch verwertet werden. Im Schälbetrieb werden sie geschält und an regionale Großküchen frisch oder gegart geliefert.

Auf Gut Halbersdorf leben Erwachsene mit Suchterkrankungen, die in der Werkstatt für Behinderte im Kartoffelbetrieb oder in der Landwirtschaft und Hauswirtschaft arbeiten. Arbeit ist für diese Menschen mit Defiziten ein wichtiger, lebensstrukturierender Faktor, der dem Einzelnen trotz seiner Schwierigkeiten Wert und Würde zurückgibt.

Gut Halbersdorf ist ein landschaftlich wunderschön gelegener Gutshof. Wenn man mit Blick ins Nordhessische Bergland die Kastanien-Allee zum Hof hinunterfährt, fühlt es sich fast ein wenig wie im Paradies an. Auf dem Hof angekommen, begegnet man Menschen, die zwar von ihrer Biographie gezeichnet sind, aber in einer bemerkenswert guten und meist fröhlichen Gemeinschaft zusammenleben.

Die Zusammenarbeit mit regionalen Biobetrieben und der Hephata Diakonie wäre insgesamt eine gute und runde Sache, wenn für die abgepackten Kartoffelsäckchen im Einzelhandel ein angemessener Preis bezahlt werden würde.

Immer wieder hat es in den letzten Jahren auf Grund des schwankenden Kartoffelpreises Schwierigkeiten mit der Kostendeckung gegeben. In der Wettbewerbssituation des Lebensmittelmarktes steht Hephata in Konkurrenz mit großen Bioabpackbetrieben, die deutlich günstiger abpacken können als Hephata. Deren Kosten sind aufgrund industriell-optimierter Betriebsabläufe und dem Vielfachen an Einkaufsmengen vergleichsweise niedrig. Mittelgroße Abpackbetriebe wie Hephata können da nicht mithalten, da ihre Arbeitsabläufe gemäß den Bedürfnissen der Suchtkranken strukturiert sind. Menschen mit Betreuungsbedarf könnten in industriell strukturierten Betrieben nicht arbeiten, der Druck wäre zu hoch; es

benötigt den geschützten Rahmen, wie er z.B. in Gut Halbersdorf geboten wird. Die dort erzeugten Kartoffelsäckchen bieten echte Mehrwerte: sie werden mit sozialer Arbeit erzeugt, die Kartoffeln stammen direkt aus der Region und sind Verbandsware, dazu kommt ein sehr hochwertiges Design der Marke bzw. der Verpackung. Eigentlich ein super Produkt, das auf großes Interesse im Handel stoßen müsste…

Die bittere Realität ist aber, dass der Lebensmittel-Einzelhandel diese Mehrwerte nicht honoriert. Entscheidungskriterium, ein Produkt zu listen, ist einzig und allein der Preis, ein Spiel, bei dem Betriebe mit sozialer Arbeit nicht gewinnen können, wie dieses Beispiel eindeutig zeigt.

Konkret bedeutet das für die Ernte 2017, dass der Preis, den Hephata am Markt erzielen konnte, die Vollkosten der Kartoffelerzeugung nicht deckt. Selbst der Preis, den Hephata bei knappester Kostendeckung an uns Bauern bezahlen könnte, würde trotzdem ein echtes Minus produzieren. Tragisch ist dabei, dass es für uns günstiger wäre an einen der großen Bioabpackbetrieb zu liefern. Nicht jedes Jahr ist preislich so extrem wie das letzte Jahr, aber es ist in der Vergangenheit mehrmals zu diesem Problem gekommen.

Für die Menschen der Suchtrehabilitation Gut Halbersdorf ist die Arbeit mit den Kartoffeln wirklich ideal und die Zusammenarbeit mit den Erzeugern und Hephata hat sich gut etabliert. Der grüne Bereich insgesamt ist ein Feld von sinnstiftender wohltuender Arbeit gerade auch für Menschen mit Defiziten. Diese Ressourcen zur Integration sollten mehr genutzt werden.

Aber es muss Lösungen geben, damit auch die finanzielle Wertschöpfung gelingt.

Kontakt: Judith und Tim Treis, Binsförther Straße 26, 34326 Neumorschen
judith.treis@treis-agrarkonzept.de

Pressemitteilung vom 25.9.2018

Bayern: Großes Interesse am bayernweiten Infotag Soziale Landwirtschaft in Bad Abbach

Bad Abbach – 25.9.2018 Die Soziale Landwirtschaft als eine Perspektive für landwirtschaftliche Betriebe in Bayern, gewinnt immer mehr Interessierte. Über 60 Teilnehmer nahmen am Infotag Soziale Landwirtschaft am 25. September 2018 in Bad Abbach in Niederbayern teil. Der Einstieg in ein soziales Unternehmertum wird ab 2019 mit einem Seminarangebot unterstützt.

Der Wunsch nach einer Betreuung für Menschen mit besonderen Bedürfnissen, in einer ländlichen Umgebung mit Bezug zur Natur, nimmt immer mehr zu. Das zeigen die Anfragen aus allen Regionen in Bayern.

In der Sozialen Landwirtschaft werden Menschen aller Altersstufen mit besonderen Bedürfnissen auf Bauernhöfen betreut und beschäftigt. Die Angebote der Betriebe reichen von Beschäftigung und Arbeit, Betreuungsleistungen, Unterkunft, hauswirtschaftlicher Versorgung und Verpflegung bis hin zu erlebnispädagogischen Dienstleistungen. Die Landwirte können zusätzliches Einkommen generie-

ren, eine zusätzliche Arbeitskraft gewinnen, und tragen mit diesem Angebot einen wichtigen Beitrag zum Gemeinwohl bei.

Die Soziale Landwirtschaft in Bayern wächst und gedeiht, erläutert Regine Wiesend vom Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und zuständig für Erwerbskombinationen. Seit 2010 gibt es regionale Netzwerke in den Regierungsbezirken zum Austausch von Praktikern, Sozialdiensten, Wohlfahrtsverbänden und den Bezirken. 2016 wurde im Forum Diversifizierung ein Leitfaden für Einkommensmöglichkeiten mit sozialem Anspruch erstellt. In 2018 gründete sich der Verein „Soziale Landwirtschaft Bayern e.V."

Im Januar 2019 startet dann in Bayern erstmals das Seminar zur Betriebszweigentwicklung Soziale Landwirtschaft. Interessierte landwirtschaftliche Unternehmerinnen und Unternehmer erhalten in dem Seminar fundierte Kenntnisse zu allen Fragen für ein erfolgreiches soziales Unternehmertum. Sie entwickeln ihr eigenes Betriebszweigkonzept und werden sich ihres Potenzials bewusst.

Das 9-tägige Seminar wird in fünf Modulen angeboten und schließt im Oktober 2019 mit einem Zertifikat ab. Die Kosten für das Seminar betragen 200 €. Eine Anmeldung für das Seminar ist über: www.diva.bayern.de möglich. Weitere Informationen finden Sie unter:
www.landwirtschaft.bayern.de/erwerbskombination.

Bayern / Österreich: Ein bayerisch–österreichischer Erfahrungsaustausch – Bericht zur Lehrfahrt Soziale Landwirtschaft

von Irmgard Kuhn

Zwei Tage lang informierten sich 30 Bäuerinnen und Landwirte im Rahmen einer Lehrfahrt über Angebotsmöglichkeiten im Bereich der Sozialen Landwirtschaft. Das Fachzentrum Diversifizierung und Strukturentwicklung am Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Neumarkt hatte diese Lehrfahrt für Interessierte ausgeschrieben. Zu den Schwerpunktthemen „Tiergestützte Therapie", „Gartentherapie", Kindergarten auf dem Bauernhof, Wohn- und Arbeitsangebote für

Abhängige oder Menschen mit erhöhtem Betreuungsaufwand ging es nach Österreich und Bayerisch Gmain.

In Oberösterreich war der Loipoldhof, eine integrative Hofgemeinschaft mit 40 Personen mit und ohne Beeinträchtigung, erster Halt. Bei diesem Angebot handelt es sich um ein gemeinschaftliches Bauernhofprojekt im Rahmen „Fähigkeitsorientiere Aktivität“. Der Betrieb bietet 26 Arbeitsplätze und eine gemeinschaftliche Wohnform. Im Rahmen „Hilfe durch Wohnen“ gibt es 12 voll- und 4 teilbetreute Wohnplätze, sowie einen Kurzzeitwohnplatz.

Bäuerinnenerfahrung auf dem Puttihof – auch Wollschweine können kuschelig sein, tiergestützte Therapie mit „Giovanni“.

Gemeinsam gearbeitet wird auf dem Loipoldhof in der Landwirtschaft, Gärtnerei, Holzwerkstatt, Imkerei, Bäckerei, Küche, Hauswirtschaft und u.a. in der Webwerkstatt. Beeindruckend war hier das Gemeinschaftsgefühl, welches bei allen Gesprächen spürbar war.

Herrlichstes Wetter war für die Reisegruppe „Soziale Landwirtschaft“ aus ganz Bayern bestellt und der Puttihof präsentierte sich von seiner sonnigsten Seite.

Nächste Station war der Erlenhof in Prambachkirchen. Dieser Betrieb ist erwachsenen Menschen, welche ihre Sucht zum Stillstandbringen wollen eine therapeutische Gemeinschaft auf Zeit.

Zusammen mit Sozialarbeitern, verschiedenen Therapieangeboten wie Arbeits-, Kunst-, Familien- und Paartherapie, Erlebnispädagogik, der Arbeit in Selbsthilfegruppen und der Arbeit im Land- und Hauswirtschaft wird das Angebot rund. Die „Klienten“ versuchen hier auf dem Erlenhof mit Arbeit und Therapie ihre Abhängigkeit und ihr Leben durch Gemeinschaft und Arbeit in maximal 15 Monaten in den Griff zu bekommen.

Das Kontrastprogramm folgte mit dem dritten Betrieb des Tages. Der Franzlhof, der erste Bauernhofkindergarten in Oberösterreich, welcher erfolgreich mit dem Angebot der „Tiergestützten Thera-

Der etwas andere Kindergartenspielplatz am Franzlhof.

pie“ arbeitet.

Nach dem Motto: „Vereinen was zusammengehört, nämlich Kinder, Tiere und Natur“, bietet der Franzlhof alles, was ein Kinderherz benötigt. Neben dem Kindergarten bietet dieser Betrieb Themenkindergeburtstage an. Indianer-, Pferde- und Bauernhofgeburtstage, Pferdefreizeiten, Tierpatenschaften, Raum für eine Spielgruppe und Familienfeste lassen die Visionen der Familie Haas Wirklichkeit werden.

Am zweiten Tag der Lehrfahrt stand der Puttihof in Buchkirchen – Bezirk Wels – Land auf dem Programm. Die Familie Purtscheller ist als erster *Green Care* Betrieb in Oberösterreich bekannt. Schule auf dem Bauernhof und tiergestützte Pädagogik auf dem Bauernhof werden hier vereint.

In Zusammenarbeit mit der Caritas werden täglich bis zu neun Personen auf dem Bauernhof beschäftigt und betreut. Arbeiten in der Landwirtschaft, Direktvermarktung und im Kräuteranbau können von den zusätzlichen „Hofmitgliedern“ übernommen. Diese Arbeiten bieten Beschäftigung und Erfolgserlebnis zugleich.

Leben und Arbeiten in Hohenfried, Noreen bei der Pflanztopfvorbereitung.

Als letzter Betrieb besuchte die Gruppe „Hohenfried“ in Bayerisch Gmain. Diese Einrichtung ist Heimat, Begegnungs- und Erfahrungsfeld für Menschen mit Behinderung und bietet Raum zum Leben und Arbeiten. 45 Wohnplätze für Kinder- und Jugendliche und ca. 175 Plätze für Erwachsene werden mit insgesamt 300 Mitarbeitern ergänzt. Der Grüne Bereich umfasst den Garten- und Landschaftsbau, Gärtnerei (Demeter) und Landwirtschaft.

Kontakt: Irmgard Kuhn, Landwirtschaftsamtsrätin, Fachzentrum Diversifizierung und Strukturentwicklung, Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Dr. Grundler Str. 3, 92318 Neumarkt, irmgard.kuhn@aelf-ne.bayern.de, Tel.: 09181-4508207, Fax: 4508444

Bericht über eine junge, grüne Werkstatt

KLARER KURS – Magazin für berufliche Teilhabe

Dieser Link www.53grad-nord.com/ausgabe_2_18/ führt zur Vorschau des Magazins, worin ein Bericht über eine junge, grüne Werkstatt in Lilienthal und viele weitere inspirierende Artikel zu lesen sind.

Bericht im BLW

Der Sembauer Hof in Niederbayern

Ein Ort, der Kraft gibt

Die Soziale Landwirtschaft hat viele Gesichter. Am Sembauer Hof gibt es ein breites Angebot für Kinder, Erwachsene, Kranke und Gesunde. Allein die Umgebung des Hofs wirkt beruhigend. Das nutzt die Betriebsleiterin als Konzept.

Wer auf den Sembauer Hof kommt, wird draußen empfangen, auf dem Bankerl unter der alten Kastanie. Dichte Blätter rauschen im Wind. Hühner scharren im sandigen Boden, gackern leise vor sich hin. Ein Pferd wiehert am Reitplatz, Schwalben tschilpen im Stall. Es riecht nach Dung, frischer Erde, Frühling. Die Hofbesitzerin, Birgit Freudenstein, lächelt und sagt: „So geht das bei uns. Ich lasse den Hof wirken. Er macht schon einen Teil meiner Arbeit. Die Atmosphäre ist für unsere Besucher ein wichtiges Erlebnis."

Die 50-Jährige hat viel verstanden von der Psyche des Menschen und dem Einfluss der Natur. Seit mehr als zehn Jahren arbeitet sie auf dem Betrieb in Gstetten bei Pocking mit Personen, die besondere Bedürfnisse haben. Freudenstein ist Heilerziehungspflegerin, ehemals Fachlehrerin an der Fachschule für Heilerziehungspflege, Heilpädagogische Begleiterin mit dem Pferd, Erlebnisbäuerin und ein Mensch mit einem großen Herzen. Das alles kommt ihr zugute bei der täglichen Arbeit in der Sozialen Landwirtschaft.

Geld für die sozialen Dienste verlangen

Es hat einige Jahre gedauert, bis Freudensteins Konzept so ausgereift war, wie es heute ist. Es steht auf mehreren Säulen. Angefangen bei den Kindergartengruppen und Schulklassen, die den Hof als Lernort Bauernhof nutzen, über Besuchergruppen der Caritas und anderer Einrichtungen für Menschen mit Behinderung bis zu den Klienten der Pferdetherapie. Dazu kommen die Schüler der Heilerziehungspflege und andere Fachleute aus Deutschland und Österreich, die sich von ihr Tipps holen und inspirieren lassen.

Und dann sind da noch Privatkunden, wie zum Beispiel Martin. Der 40-Jährige ist geistig beeinträchtigt und kommt einmal im Monat zum Helfen. Um das finanzieren zu können, spart er sein Taschengeld. Bezahlen, um auf dem Hof arbeiten zu dürfen? Dies ist ein wichtiger Punkt, an dem Bauern, die sich für Soziale Landwirtschaft interessieren, umdenken sollten. Sie müssen den Wert ihres Engagements erkennen. „Ich biete dem Mann eine eins zu eins Betreuung als Fachkraft. Das ist ein Service, für den ich entlohnt werde. Auch wenn ich ihn gern hier habe und er zum Beispiel beim Ausmisten hilft, ist das für mich Arbeitszeit." Martin macht das nichts aus. Er freut sich wochenlang auf seinen Tag auf dem Bauernhof. Den Spaß lässt er sich gerne etwas kosten.

FOTOS: PRIVAT

Arbeiten mit und in der Natur: Eine Besuchergruppe redet am Steinkreis über ihre Erlebnisse am Sembauer Hof.

Der Sembauer Hof

Der niederbayerische Vierseitenhof entstand von 1916 bis 1924. Zuerst das Wohnhaus, dann beide Seitengebäude, zuletzt der Stadl. Zum Hof gehörte damals der größte Obstgarten des Altlandkreises Griesbach. „Man sagt, mit dem Verdienst aus den Äpfeln konnte der Hof gebaut werden", erzählt Birgit Freudenstein. 1964 mussten die meisten Bäume zugunsten von Äckern weichen. „Mein Urgroßvater Johann Freudenstein hat in den Hof eingeheiratet. Heute lebt die dritte und vierte Generation auf dem Hof." Bis Ende der 60er Jahre wurde der Sembauer Hof als Milchviehbetrieb mit zwölf Kühen bewirtschaftet. In den 70er Jahren wurde umgestellt auf Schweinezucht mit Muttersauen und Mastschweinen. Als Mitte der 80er Jahre die Schweine verkauft wurden, standen die Ställe einige Jahre leer. Bis Birgit Freudenstein mit ihrem Vater die Liebe zu den Pferden entdeckte und seit 1992 Pensionspferdehaltung betreibt. Dazu kamen mit den Jahren erst die therapeutische Begleitung mit dem Pferd und schließlich die Soziale Landwirtschaft.

Pferde waren der Grund für den Einstieg

Freudensteins Weg zur Sozialen Landwirtschaft verlief wie bei vielen ihrer Kollegen über Umwege. Sie wurde in den Hof hineingeboren und wuchs auf dem damaligen Schweinebetrieb auf. Als die Tiere schließlich verkauft wurden, stand der Stall leer. Bis der Vater 1991 mit einem Viehanhänger heimkam und zwei Haflinger auslud. „Ich war damals 24 Jahre alt und hatte von Pferden keine Ahnung. Aber die beiden reizten mich." Die junge Frau begann, sich mit den Tieren auseinanderzusetzen. Wie oft in ihrem Leben, ging sie die Sache mit Gefühl und Kompetenz an. „Ich habe von vorne angefangen, reiten gelernt mit kleinen Mädchen in einer Reitschule, mich da durchgebissen. Ich wollte alles können." Nebenbei hat sie die Tiere beobachtet, sich mit dem Verhalten beschäftigt und versucht, auch schwierige Pferde zu verstehen. Schließlich kamen kranke Pflegepferde auf den Hof, die sie für einen befreundeten Reiterhof aufpäppelte. Auch Einsteller fanden ihren Weg nach Gstetten. Es entstand ein Pensionsbetrieb. Diese Leidenschaft versuchte Freudenstein mit ihrem Beruf als Heilerziehungspflegerin zu verknüpfen.

Seit 1990 arbeitet die Bäuerin mit erwachsenen Menschen, Kindern und Jugendlichen mit geistiger Behinderung, und mit erwachsenen Menschen mit seelischer Behinderung. Da war es nur konsequent, auch die Ausbildung zur heilpädagogischen Begleiterin mit dem Pferd zu absolvieren. Nach einer zweijährigen berufsbegleitenden Weiterbildung bei Monika Brossard, in Kooperation mit dem Fortbildungsinstitut der Lebenshilfe Bayern, konnte sie sich ihr Zertifikat ins Stüberl hängen und ging ganz offiziell den ersten Schritt zur Sozialen Landwirtschaft.

Die Schätze auf dem Hof wahrnehmen

Freudenstein erklärt die positive Wirkung von Pferden so: „Pferde regen die Fantasie an, sie bedeuten einen Zugang zu einer anderen Welt. Einer Welt ohne Worte, in der die Geste zählt. In dieser Welt hat jeder seinen Wert, ob er nun schön oder hässlich ist, krank oder gesund, arm oder reich. Wenn du ein Pferd streichelst, streichelst du immer auch dich selbst, du gibst dir selber Streicheleinheiten, von denen jeder weiß, wie wichtig sie sind." Auf dem Sembauer Hof können solche Begegnungen in aller Ruhe gemacht werden.

Die Ruhe, die Nähe zur Natur, halfen auch Menschen mit seelischen Problemen, ihren Alltag zu meistern. Diese Erfahrungen machten Birgit Freudenstein noch neugieriger. Sie begann die Ausbildung zur Erlebnisbäuerin. „Das war noch einmal besonders einschneidend für mein Leben", erinnert sie sich heute. In der zweijährigen Ausbildung be-

Fortsetzung auf Seite 38

Das Striegeln des Pferdes ist für das Tier und genauso für den Mensch wohltuend. Es gehört zum heilpädagogischen Angebot am Sembauer Hof.

FOTO: MARIA GOLLER

Birgit Freudenstein (r.) hat die Ansprechpartnerin für Soziale Landwirtschaft in Niederbayern, Kerstin Rose (l.), auf eines ihrer Therapiepferde gesetzt.

FOTO: PRIVAT

FOTO: MARIA GOLLER

Das Weidentipi hat eine Besuchergruppe gebaut, es dient jetzt als Ort zum Basteln mit Naturmaterialien.

Ein Ort, der …

Fortsetzung von Seite 37

schäftigte sie sich intensiv mit den eigenen Ressourcen. „Natürlich haben wir fachlich viel gelernt, eine Sicherheit entwickelt für den Umgang mit den Kunden, auch rechtliche Hintergründe erfahren. Für mich war aber besonders dieses Aha-Erlebnis wichtig, als mir bewusst wurde, welche Schätze ich auf meinem Hof habe. Die gibt es auf jedem Betrieb, man muss sie nur erkennen", berichtet Freudenstein.

Tiere und Pflanzen am Hof haben eine Rolle

Es sind kleine Schätze, die man leicht im Alltag übersieht. Aber für Kinder, für Menschen mit Behinderung, für Leute mit offenen Augen sind sie Gold wert.

Da ist die große Kastanie mit der kleinen Bank als Einstieg in die Welt des Sembauer Hofs. Dort zu sitzen, zu reden, die Ruhe zu genießen, lässt die Besucher ankommen. Die Hühner haben wiederum ihre eigene kleine Welt. Sie baden im Sand, versorgen den Nachwuchs und streiten um ein paar Körner. Sie zu beobachten, gemeinsam den Stall zu versorgen und die Eier abzutragen, das kann ein kleines Abenteuer sein. Auch Hasen gibt es, die gerne gestreichelt und gefüttert werden wollen. Dazu kommen die beiden Shetlandponys und das gutmütige Islandpferd, die als Therapiepferde im Einsatz sind.

Bei der Obstweide steht ein kleiner Palast: Ein Weidentipi, das mit einer Gruppe gebaut wurde und in dem sich die Besucher nun treffen. „Da hinten auf der Obstweide ist was ganz Besonderes", verrät die Heilerzieherin und Erlebnisbäuerin strahlend. Was mag das sein? Ein alter Apfelbaum, den es eigentlich nicht geben kann. Der Stamm ist abgestorben, man kann durch das morsche Holz durchgreifen. Nur ein Ast scheint das zu ignorieren und trägt weiter Jahr für Jahr saftige Äpfel. „Das ist ein Überbleibsel von der Apfelplantage meines Urgroßvaters", sagt Freudenstein stolz. Was man von diesem Baum lernen kann? „Dass man das Alte nicht unterschätzen soll. Dass auch wir Menschen älter werden und trotzdem unseren Wert haben."

Auf jedes Klientel wird anders eingegangen

Eine große Rolle im Leben auf dem Hof spielen Hochbeete. Dort sammeln die Besuchergruppen Gartenerfahrung. Wie an allen Stationen geht die Betreuerin individuell auf die Menschen ein. „Die Methoden sind zielgerichtet und auf die Klientel abgestimmt. Im Klartext heißt das: Der eine schaufelt mit dem Spaten, der andere nimmt seine Hände dazu. Für den einen ist das Handeln wichtig, für den anderen, die Erde wahrzunehmen, zu fühlen."

Im Zyklus „Natur im Jahreskreis" geht es manchmal einfach nur um Gefühle: „Im Winter bin ich zum Beispiel mit einer Gruppe bei Eiseskälte spazieren gegangen. Ich hab ihnen gesagt, heute frieren wir mal gscheid. Wir haben uns danach ins Stüberl gehockt, wo der Ofen fest eingeheizt war, und dieses Gefühl der Wärme genossen. Allein diese Grundgefühle können für Menschen mit Behinderung schon wunderbar sein."

Fachwissen, aber auch Gespür sind wichtig

Hier wird klar, zum Angebot auf dem Sembauer Hof gehört viel Fachwissen. „Trotzdem würde ich nicht sagen, man muss für die Soziale Landwirtschaft unbedingt eine heilpädagogische Ausbildung haben. Es gibt viele Arten, auf die man mit den Menschen umgehen kann. Das Gespür ist wichtig. Ich glaube, dass viele Bäuerinnen das haben."

Die Werbung für den Hof läuft über persönliche Empfehlungen. Wem es gefallen hat, der erzählt es weiter. So hat sich das Angebot der Heilerziehungspflegerin mit den Jahren immer erweitert. Kindergeburtstage sind zum Beispiel der Renner. Oder der Besuch von Schulklassen. Wichtig ist für Landwirte, dass sie sich ihre Angebote von Anfang an bezahlen lassen. „Wer zu uns kommt, der macht nicht nur einen Ausflug, dem wird etwas geboten. Institutionen haben Töpfe für so etwas, und wer gute Arbeit macht, der darf dafür gutes Geld verlangen." Was war schönste Kompliment für die Heilerziehungspflegerin? „Wenn eine Gruppe sagt: Wir fahren nicht mehr in den Bayernpark, wir kommen viel lieber zu Dir. Das geht runter wie Öl", sagt Birgit Freudenstein. **Maria Goller**

Beraterin für Betriebe

Kerstin Rose ist die Fachberaterin für Soziale Landwirtschaft in Niederbayern. Sie arbeitet am Landwirtschaftsamt in Passau und kann beim Thema Soziale Landwirtschaft auf eine bewegte Geschichte zurückblicken. Vor etwa acht Jahren brauchte ein Ehepaar Hilfe für seine autistische Tochter. Diese wollte auf einem Pferdehof arbeiten. Rose betreute damals Direktvermarkter, Erlebnishöfe, Gastronomen und andere haushaltsnahe Sparten unter dem Namen „Passauer Landleben". Zum Landleben gehörten auch Menschen mit Behinderung, meinten besagte Eltern. Die Fachfrau nahm die Herausforderung an und hat sich ins Thema eingearbeitet. Heute bringt sie Menschen zusammen und berät in allen Fragen der Sozialen Landwirtschaft, organisiert Netzwerktreffen und verschickt einen Newsletter.

Kontakt: Innstraße 71, 94036 Passau, Telefon: 0851-9593435, E-Mail: kerstin.rose@aelf-pa.bayern.de

FOTO: MARIA GOLLER

Kerstin Rose berät niederbayerische Betriebe in Sachen Soziale Landwirtschaft.

Lebensmittelhandel in der Region

Den Lebensmittelhandel in der Region verbessern, und zwar zum Nutzen aller – Verbraucher, Erzeuger und Natur. Das ist das Ziel von Erzeuger-Verbrauchergemeinschaften (EVG). EVG setzen sich für die Förderung regional und ökologisch erzeugter Lebensmittel ein. Dafür schließen sich Verbraucher mit regionalen Erzeugern und Verarbeitern von Lebensmitteln zusammen. „Kooperation statt Konkurrenz" heißt die Devise.

Das Herzstück einer EVG ist die genossenschaftliche Organisation. Das heißt, die Mitglieder der Genossenschaft sind durch ihren Genossenschaftsanteil Mitbesitzer der Mitgliederläden und kaufen dort zu Mitgliederpreisen ein. Dass das Konzept funktioniert, demonstrieren die seit vielen Jahren bestehenden EVG. Die Verbraucher profitieren von der EVG, indem sie nachhaltig erzeugte Lebensmittel erhalten. Die Betriebe ziehen ihren Gewinn aus den höheren Preisen, die sie für ihre Waren erhalten. ■

Aktion Streuobst 2018

Aufgrund des anhaltenden Interesses bei Akteuren und Verbrauchern wird die Aktion Streuobst auch 2018 gefördert. Die Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) kann Veranstaltungen zum Thema Streuobst wieder mit kostenlosen Materialien und der Veröffentlichung im Internet unterstützen. Veranstaltungen sind bis zum 15. Mai bei der LfL anzumelden. Weitere Informationen und Materialien sind im Internet unter www.lfl.bayern.de/iab/kulturlandschaft/028514/index.php einsehbar.

Informationsveranstaltung der BAG Familie und Betrieb e.V.

„Welches Kleid passt am besten – Wachsende Vielfalt von Betriebsformen in der Landwirtschaft“

von Lena Hüttmann

Mitte Juni fand in der Landvolkshochschule am Feuerstein in Bayern die Informationsveranstaltung „Welches Kleid passt am besten – Wachsende Vielfalt von Betriebsformen in der Landwirtschaft“ statt. BeraterInnen der BAG Familie und Betrieb e.V. wurden in diesem Rahmen über Diversifizierungsmöglichkeiten innerhalb der Landwirtschaft informiert.

Die Veranstaltung wurde feierlich eingeleitet mit einem Kultur-Abend und live-Musik anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Landwirtschaftlichen Familienberatung der Erzdiözese Bamberg. Durch die feierliche Rede wurde mit Dankbarkeit und Wertschätzung zurückgeblickt auf die geleistete Arbeit.

Mit diesem erfreulichen Auftakt starteten die Teilnehmenden am nächsten Tag in die Informationsveranstaltung. Kirsten Grover stellte als Vertreterin des Netzwerks Solidarische Landwirtschaft das Konzept dieser Land-Wirtschaft neu denkenden Struktur vor. Das System der Abnehmergemeinschaft war den Teilnehmenden zum größten Teil neu und es wurde vor allem der finanzielle Aspekt dieser Art des Wirtschaftens hinterfragt und diskutiert. Auch wurde die Frage nach dem Standort gestellt – für wen bietet sich eine Solidarische Landwirtschaft (kurz SoLawi) eigentlich an? Kirsten Grover gab Informationen zum ABC dieses zukunftsweisenden Konzepts und erntete nach neugierigen Fragen dankbaren Applaus.

Auch durfte sich die Soziale Landwirtschaft in dem Bereich der Diversifizierungsformen von Landwirtschaft positionieren. Lena Hüttmann stellte die zahlreichen Formen der Sozialen Landwirtschaft vor und stieß dabei auf Vorwissen im Bereich des Konzepts der Werkstätten für Menschen mit Behinderung (kurz WfbM). Neben verschiedenen Betriebsvorstellungen und deren diverse Arten Soziale Landwirtschaft zu betreiben – wie Schulbauernhöfe, Waldprojekt mit Suchtkranken, urbane Gemeinschaftsgärten – wurden auch die aktuellen politischen Entwicklungen dargestellt. Anfang dieses Jahres startete die erste Etappe der Reform des Bundesteilhabegesetzes mit dem Ziel der besseren Nutzungsorientierung und Zugänglichkeit. Mit der Neuerung wird ein Perspektivwechsel angeregt, von einer Angebots-basierenden Pflege hin zu einem Nachfrage-basierten System, in welchem die Menschen mit Betreuungsbedarf im Mittelpunkt stehen und darüber entscheiden, was für eine Art der Hilfe sie für ihre Entwicklung in Anspruch nehmen wollen. Des Weiteren gilt es noch viele offene Fragen bezüglich der Reform zu beantworten – so ist nicht geregelt, wie die sogenannten „anderen Anbieter“ unabhängig von einer WfbM Soziale Landwirtschaft auf ihrem Betrieb betreiben können. Auch fehlt es an einem ausreichenden Qualitätssicherungssystem, welches die Arbeitsplätze des Betriebs unter anderem nach Aspekten wie Sinnhaftigkeit, Sicherheit und Respekt untersucht und eine finanzielle Ausnutzung der Personen verhindert.

Diesem Aspekt könnte das EU-Projekt PROFARM (PROfessional and Personal Empowerment in Social FARMing) eine Antwort bieten. Im Rahmen des mittlerweile 2,5 Jahre andauernden Projekts wurde das Berufsbild des *Case Managers* entwickelt. DieseR fungiert als Vermittlungsperson zwischen allen in der Sozialen Landwirtschaft involvierten Parteien und stellt somit eine professionelle, entwicklungsorientierte Begleitung für Menschen mit Unterstützungsbedarf sicher, sowohl auf einer personellen wie auch auf einer Netzwerk- sowie Prozessebene. So steht für den oder die Case ManagerIn die Förderung der aktiven Teilhabe der Person, Netzwerkarbeit und -austausch sowie regelmäßige Analysen über Bedürfnisse und Erwartungen aller Involvierten im Vordergrund – das ist eine große und gleichzeitig wichtige Aufgabe, welche zurzeit nicht von einer, sondern von unterschiedlichen Personen verrichtet wird. Um jedoch eine qualitativ hochwertige Begleitung für Menschen mit Unterstützungsbedarf zu gewährleisten, würde es sich anbieten, eine zentrale Person zu beauftragen, welche zur persönlichen konstanten Bezugsperson werden kann. So kann sichergestellt werden, dass alle Bereiche aufeinander aufbauend gestaltet werden und sich auch begleitete und begleitende Person aufeinander abstimmen können.

Die Abschlussveranstaltung dieses EU-Projektes wird im Rahmen der dreitägigen Konferenz am 8.November 2018 in Witzenhausen stattfinden (s. Seite 5ff.).

In einem weiteren Informationsblock stellte Lena Hüttmann die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft DASoL mit dem Fokus auf dem Beratungsangebot vor. Auf der als (Beratungs-)Plattform fungierenden Website (www.soziale-landwirtschaft.de) sind neben Erfahrungsaustausch, Ansprechpartnern, Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten auch Informationen über verschiedene Netzwerke und ihre Arbeitsgruppen zu finden. Neben einer Hofsuche stehen hier Links zu speziellen Initiativen in der Sozialen Landwirtschaft zur Verfügung. Träger ist der gemeinnützige Verein PETRARCA e.V., in dessen Rahmen an EU-Projekten gearbeitet wird.

Die Aspekte der Arbeit der Sozialen Landwirtschaft trafen bei dem Publikum auf großes Interesse und wurden abgerundet mit der Überblick-verschaffenden Präsentation von Antonie Huber zu Möglichkeiten, Voraussetzungen, Chancen und Risiken bezüglich Diversifizierung. Am Nachmittag wurden die präsentierten Möglichkeiten eingebettet in Form von zwei Workshop-Angeboten, welche zum einen die Work-Life-Balance im Arbeitsalltag der Betriebe in den Fokus rückten. Auch wurde das SoLawi-Konzept anhand des Betriebs Vorderhaslach durch den Landwirt Uwe Neukamm vorgestellt und diskutiert. Das Programm wurde am Folgetag durch eine Exkursion zum Biohof Friedrich in Gräfenberg-Lilling abgerundet.

Kontakt: Lena Hüttmann, PETRARCA e.V., Walburger Straße 2, 37213 Witzenhausen, 05542-617 0507, Lena.Huettmann@petrarca.info, www.soziale-landwirtschaft.de, www.profarmproject.eu

Eindrücke vom Bundeskongress Soziale Arbeit in Bielefeld

Soziale Landwirtschaft – (k)ein Thema der Sozialen Arbeit?

von Thomas van Elsen

Etwa zweimal pro Monat erreichen die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft E-Mails und Telefonanrufe von Studierenden der Sozialen Arbeit aus ganz Deutschland, die sich für Themenvorschläge für Abschlussarbeiten auf der DASoL-Homepage interessieren – und an ihrer Hochschule oft vergeblich geeignete Betreuer oder überhaupt Interesse an der Thematik finden. Zuletzt kam über eine solche Anfrage die interdisziplinäre Betreuung einer Bachelorarbeit im Fach Soziale Arbeit in Kassel zustande: Felix Wenzel, der nach dem Bachelorstudium der Ökologischen Agrarwissenschaften in Witzenhausen als Zweitstudium Soziale Arbeit in Kassel studiert hatte, hatte Alexandra Retkowski, Noch-Juniorprofessorin am Institut für Erziehungswissenschaft & Institut für Sozialwesen des FB Fachbereich Humanwissenschaften der Universität Kassel, als engagierte Betreuerin seiner Arbeit gewonnen. Diese hatte nun die Idee und Initiative zu einer gemeinsamen Arbeitsgruppe auf dem Bundeskongress Soziale Arbeit, der vom 5.-7. September in Bielefeld stattfand.

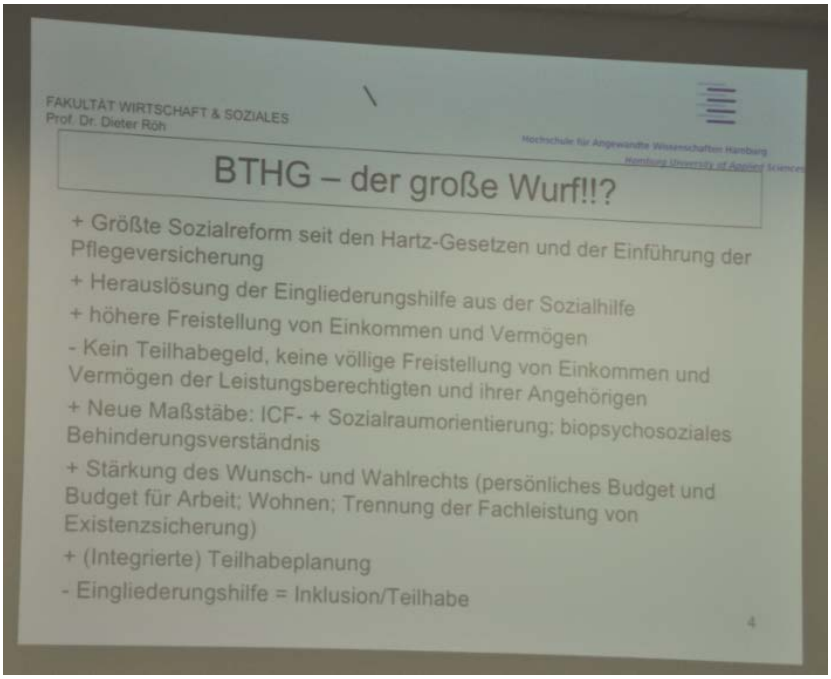
Die Welt der Sozialen Arbeit

Für mich war es ein Eintauchen in die Welt der Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen. Vor allem „-innen“ – beim Einführungs-Plenarvortrag, den ich gerade noch rechtzeitig erreicht hatte, war mein erster Eindruck im fensterlosen Uni-Hörssal: „Fast nur Frauen“, bis ich in der Reihe vor mir erleichtert auch einen Mann entdeckte – und der hatte rot lackierte Fingernägel! – Thematisch blieb mir aus den einführenden Vorträgen vor allem die Thematik „Der Wert der Sozialen Arbeit“ im Gedächtnis – „sich um Menschen kümmern, sie auf einen Weg bringen“, „Reparaturbetrieb“, „politische Forderung nach Veränderung der Rahmenbedingungen“, „Burnout in der Sozialen Arbeit“, „den Anpassungserwartungen entsprechen“, „sozial ist das Gegenstück von antisozial und unsozial“ lese ich in meinen Notizen. Viel Zeit nahm die Darstellung der offenbar chronisch schlechten Bezahlung von Sozialer Arbeit ein. Ich verlasse den Hörsaal vorzeitig mit der etwas ratlosen Frage, wo hier „Soziale Landwirtschaft“ und irgendwelche Anknüpfungspunkte zu finden sein werden.

Auf der Tagung gab es diverse Büchertische von Verlagen mit einer unglaublichen Themenvielfalt. Auf meine (rhetorische) Frage beim ersten Büchertisch, ob sie etwas zur Sozialen Landwirtschaft hätten, antwortete die Standbetreuerin nach kurzem Überlegen: „Ja, wir haben eine Studie ‚Die Stellung der Frau im Agrarrecht‘!“ Beim zweiten Stand war die Betreuerin schon näher dran: „Ich glaube nicht. Etwas zur Tiergestützten Therapie und zu Erlebnispädagogik hätte ich!“

Beim dritten Stand dann eine Überraschung: der Herr vom Beltz-Verlag musterte mein Namensschild und sagte: „Ja, aber *Ihr* Buch haben wir auf der Tagung leider nicht dabei!“ Gemeint war das von Alfons Limbrunner und mir herausgegebene Buch „Boden unter den Füßen“. Einerseits war das natürlich ein gar nicht erwarteter Bekanntheitsgrad, der mich enttarnte, zum andern aber die Frage, warum der Verlag nicht erwartet, auf einem Bundeskongress zur Sozialen Arbeit auf Interesse an dem Thema Soziale Landwirtschaft zu stoßen.

Bundesteilhabegesetz

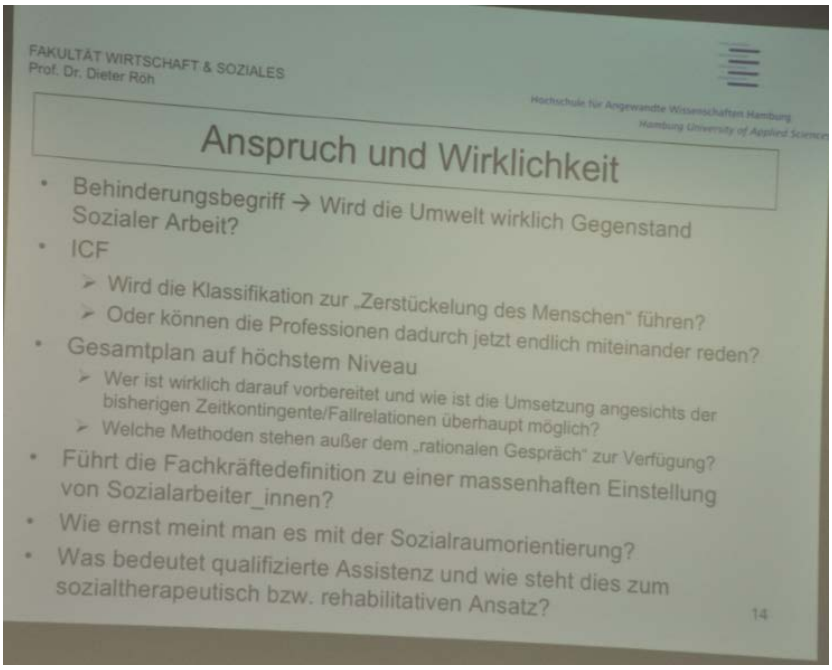


Aus den parallel angebotenen Workshops am 2. Tagungstag hatte ich „Das Bundesteilhabegesetz und seine Relevanz für die Soziale Arbeit für behinderte Menschen“ ausgewählt. Das erwies sich als eine gute Wahl, denn die Referenten (Dr. Yvonne Kahl, Fliedner Fachhochschule Düsseldorf, berufene Professorin für Soziale Arbeit/ Sozialraumorientierung; Prof. Dr. Dieter Röh, HAW Hamburg, Professor für Wissenschaft der Sozialen Arbeit, Prof. Dr. Stephan Dettmers, Fachhochschule Kiel, Professor für Klinische Sozialarbeit und Prof. Dr. Christian Huppert, Fachhochschule Bielefeld, Professor für Sozialarbeitswissenschaften mit dem Schwerpunkt Behinderung und Inklusion) hatten aus ihrer jeweiligen Sicht gemeinsam in einem Heft der Zeitschrift „Klinische Sozialarbeit“[1] Beiträge zum Thema publiziert. Folgender Text war der Arbeitsgruppe vorangestellt:

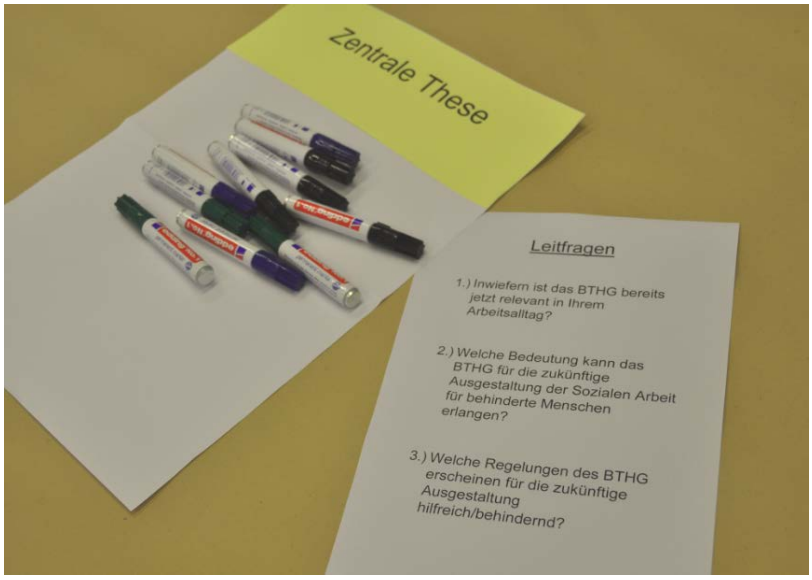
„Mit dem Bundesteilhabegesetz (BTHG) verfolgt der Gesetzgeber das Ziel, die Leistungen der Eingliederungshilfe für behinderte Menschen aus dem System der Fürsorge herauszulösen und zu einem modernen Teilhaberecht weiterzuentwickeln. In einem ersten Schritt wird von Christian Huppert erörtert, inwiefern die neuen gesetzlichen Regelungen das Potenzial haben, wirksam erlebte Teilhabe für behinderte Menschen zu ermöglichen. Neben einem Blick auf den Gesetzgebungsprozess werden einzelne Regelungen kritisch überprüft auf solche Chancen und mögliche Begrenzungen. Dieter Röh lenkt den Blick auf Professionalitäts- und Professionalisierungsfragen, die sich aus dem BTHG ergeben. Neue fachliche Anforderungen an die Teilhabeplanung, der Anspruch einer Lebenswelt- und Sozialraumorientierung sowie ein damit verbundenes und verändertes Fachkräfteverständnis stellen hohe Ansprüche an die Ausgestaltung von Prozessen und Leistungen. Einen vertieften Blick auf die Sozialraumorientierung im Feld der So-

[1] Klinische Sozialarbeit. Zeitschrift für psychologische Praxis und Forschung 14(2), April 2018

zialpsychiatrie wirft Yvonne Kahl. Insbesondere angesichts einer auch weiterhin auf personenbezogene Leistungen fokussierte rechtliche Ausgestaltung bleibt eine einzelfallunspezifische und auf den Sozialraum bezogene Leistungserbringung eine weitgehend zusätzliche und besonders notwendige Aufgabe zur Ermöglichung von Teilhabe. Stephan Dettmers stellt die Klinische Sozialarbeit in den Mittelpunkt und sieht deren Potenzial in ihrem biopsychosozialen Verständnis von Gesundheit und Krankheit. Die Optimierung sozialer Teilhabe ist ein wesentliches Ziel, das unter Nutzung der Person-in-Environment-Perspektive und dem Einbezug der subjektiven Sichtweise der beeinträchtigten Menschen und deren Angehörigen gestaltet werden kann. Zielperspektive der vollen, wirksamen und gleichberechtigten Teilhabe aus der UN-Behindertenrechtskonvention verpflichtet vorrangig den Staat, aber eben auch Organisationen und stellt sich als gesamtgesellschaftliche Herausforderung dar. Im Rahmen des Workshops soll der Frage nachgegangen werden, welche Relevanz das BTHG für die Soziale Arbeit für behinderte Menschen erlangt bzw. erlangen wird. Im Anschluss an die unterschiedlichen Beiträge bleibt ausreichend Zeit für Diskussion und weitergehende Positionierungen im Dialog“ (www.buko-soziale-arbeit.de/node/124).



„Teilhabe heißt, das Leben nach eigenen Wünschen ausgestalten können!“. „Das Gesetz ist gemacht für die Fitten. Es ist kein Gesetz für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf“. Die „Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB)“ soll Zugänge erleichtern, eine von Leistungserbringern unabhängige Beratung darstellen und ein *Peer Consulting* („Betroffene beraten Betroffene“) einschließen. – Das BTHG wurde „großspurig angekündigt und turbulent verhandelt“, eine „Sozialreform mit hohem Anspruch“, so meine persönlichen Notizen. Wenn von dem „Professionalisierungsan-



spruch an Fachkräfte“ und dem „Einbringen der Profession Sozialer Arbeit“ die Rede war, leuchteten Querbezüge zu den Bemühungen um eine Entwicklungsbegleitung im Kontext unseres aktuellen PROFARM-Projekts auf. Dies wurde von den WorkshopteilnehmerInnen in der anschließenden Gruppenarbeit interessiert zur Kenntnis genommen.

Tiere und Pflanzen in der Sozialen Arbeit - zum sozialen und ökologischen Mehrwert neuer Felder der Sozialen Arbeit

So lautete der Titel der dann am Nachmittag von Alexandra Retkowsksi, der Lehrerin Katrin Rauber und mir angebotenen Workshops am Nachmittag. Folgenden Ankündigungstext hatten wir formuliert:

„Die Frage, welchen Beitrag Soziale Arbeit zu einer ökologischen Transformation leisten kann, wird zukünftig einen zunehmend bedeutsameren Stellenwert gewinnen. Blickt man in die Praxis, so gibt es zahlreiche vielversprechende Ansätze, die die Sicherung der Rechte nichtmenschlicher Lebewesen als einen Kernbestandteil ihrer Arbeit und Professionalität im Dienste einer nachhaltigen Lebensweise betrachten. Zwei Praxisbereiche – inklusive ökologische Landwirtschaft und der Einsatz von Hunden in Schule und Rehabilitation – werden in dem Workshop genauer vorgestellt. Da diese und andere Ansätze derzeit zwar den Status eines expandierenden Praxisfelds haben, nicht jedoch ins Zentrum der fachlichen Auseinandersetzung vordringen, wird durch einen theoretisch orientierten Input sowie in der moderierten gemeinsamen Diskussion der Frage nachgegangen, wie Ökologie und Nachhaltigkeit als berufsethische Orientierung in der Sozialen Arbeit verankert werden können und wie Soziale Arbeit als Akteurin ökologischer Transformation deutlicher ins Bewusstsein von Politik und Öffentlichkeit treten kann.“

Alexandra Retkowski, selbst Hunde- und Pferdehalterin, hatte im Zusammenhang mit ihrer Forschung zu Fragen der sexualisierten Gewalt die Wirksamkeit tiergestützter Angebote auf Kinder und Jugendliche kennengelernt. Was brauchen Kinder und Jugendliche, die sexualisierte Gewalt erfahren haben, an therapeutischen und pädagogischen Angeboten? Insbesondere zwei Aspekte waren für sie besonders bedeutsam:

- die Interaktion mit dem Tier kann oftmals der erste Schritt zur Thematisierung eigener Gefühle sein. Kinder sind sich sicher, dass die Tiere das Geheimnis nicht weiter sagen und gleichzeitig ist die Geschichte in der Welt und kann daraufhin leichter ein weiteres Mal und dieses Mal vielleicht gegenüber einem Erwachsenen erzählt werden;
- dass Tiere für Kinder wichtige „Bezugspersonen“ darstellen können, ist bekannt. Im Kontext der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, die sexuelle Gewalterfahrungen machen mussten, ist die körperliche und sinnliche Dimension zentral, um Nähe und Vertrauen zulassen zu können. Hierfür ist ganz entscheidend, dass Tiere von Kindern als sexuell nicht bedrohlich erlebt werden.

Außerdem ist ihr die ökologische Dimension wichtig, das „Verhältnis von Sozialer Arbeit und Ökologie“ sieht sie als kaum gegriffen. „Der zurückliegende Sommer weist darauf hin, dass wir in den nächsten Jahrzehnten enorme ökologische Transformationen auf globaler und lokaler Ebene zu erwarten haben. Diese werden unser alltägliches Leben sehr prägen und wir wollen heute der Frage nach-

gehen, wie sie pädagogische Kontexte beeinflussen bzw. welchen Beitrag Schule und Soziale Arbeit für Tier- und Umweltschutz leisten können“.

„Sehr grob lässt sich der gegenwärtige Stand der Debatte in zwei Perspektiven differenzieren: Zum einen gibt es Beiträge aus der Soziologie wie z.B. Stephan Lessenichs (2017)[2] „neben uns die Sintflut“, in dem er nachzeichnet wie wir Armut und Ungerechtigkeit im Kleinen und im Großen auslagern. „Wir leben über die Verhältnisse der Anderen“ ist seine einprägsame kurze Formel. Auch Thomas Seiberts (2018)[3] „Zur Ökologie der Existenz“ sei erwähnt, der die Menschheit angesichts der ökologischen Katastrophe in eine existentielle Krise gestellt sieht, in der er zur Freiheit kommen kann und sich in Freiheit über sein eigenes Leben entscheiden muss. Diese Ansätze sehen die Zerstörung der Umwelt als soziales Problem, welches es zu lösen gilt.

Andere, eher kulturwissenschaftliche Perspektiven wie die von Bruno Latour oder Donna Haraway[4], sehen gerade im Anthropozentrismus, also in der Konzentration auf die menschliche Perspektive das zentrale Problem. Sie versuchen, die nicht-menschliche Umwelt, also Tiere, Pflanzen und andere Objekte als Akteure mit eigener Handlungsmacht ausgestattet zu begreifen.

In diesen Ansätzen geht es darum, gemeinsam mit und in einem wechselseitigen Lernprozess mit der ökologischen Katastrophe umzugehen. Im Rahmen dieser radikalen Verständnisses von Ökologie tritt sie dann auch dafür ein, eine *multispecies justice*, also eine Gerechtigkeit für alle Lebewesen im Sinne eines Interessensausgleichs zu kultivieren. In Bezug auf das vieldiskutierte Thema des Wolfs wäre dies, die Interessen von Wölfen, Schafen, Landwirten und Spaziergängern als Akteure in einer Landschaft in Einklang zu bringen.“ „Selbstkritisch muss festgehalten werden, dass die Wende, die sich in den Sozial- und Kulturwissenschaften in Bezug auf die Thematisierung von Tieren und Pflanzen abzuzeichnen beginnt, von der Disziplin der Sozialen Arbeit kaum aufgegriffen wird.“

Diese Gedanken von Alexandra Retkowski waren eine Steilvorlage zu meiner anschließenden Vorstellung Sozialer Landwirtschaft. Einerseits dient diese zur Therapie, zur sozialen Inklusion, zur sinnerfüllten Arbeit von Menschen mit besonderen Bedürfnissen, von Menschen mit Behinderungen, Suchtkranken, demenzkranken Senioren, Strafgefangenen, kriminellen Jugendlichen bis hin zu Vorschulkindern. Andererseits geht es nicht darum, die Natur, die Tiere, Pflanzen, den Hofzusammenhang nun noch auf einer seelischen Ebene (aus-)zu nutzen, sondern die Arbeit mit Tieren, Pflanzen und dem Boden durch die Jahreszeiten und bei Wind und Wetter zu einem „Geben und Nehmen“ zu gestalten. Für den Landwirtschaftsbetrieb soll dies kein Zuschussgeschäft darstellen, sondern die Einbeziehung Sozialer Arbeit soll so gestaltet werden, dass ein Mehrwert entsteht, etwa durch Diversifizierung (der Betriebsbereiche) und Ökologisierung (der Wirtschaftsweise, bis hin zu Möglichkeiten der Landschafts- und Biotoppflege

---

[2] Lessenich, Stephan. (2016). *Neben uns die Sintflut*. München: Carl Hanser Verlag.

[3] Seibert, Thomas. (2017). *Zur Ökologie der Existenz. Freiheit, Gleichheit, Umwelt*.

[4] Latour, Bruno. (2018). *Das terrestrische Manifest*. Frankfurt am Main suhrkamp.

Haraway, Donna J. (2016). *Staying with the Trouble*. Durham and London: Duke University Press.

durch „mehr helfende Hände“) – es geht um Ökologische Inklusion[5]. Dies ist noch mehr als ein „Interessenausgleich“: die Natur, die nichtmenschliche Umwelt wird nicht als „Werkzeug“ oder „Mittel zum Zweck“ angesehen, sondern es ergeben sich neue Entwicklungsmöglichkeiten. „Erst kommt Be-, dann Erziehung“ hatte Alexandra Retkowski in Bezug auf Kinder gesagt. Das ist in Bezug auf den Umgang mit Kulturlandschaft das Gleiche.

Es folgte der Beitrag von Katrin Rauber (Lehrerin in NRW; Fachkraft für tiergestützte Intervention; Ausbilderin von Schulbegleithundeteams über Klasse-Tier[6]), die aus ihren umfangreichen Erfahrungen zu Wirkungen verschiedener Tierarten auf verhaltensgestörte Schulkinder berichtete. Auf ihrer Website schreibt sie: „Studienergebnisse zeigen, dass sich Tiere positiv auf unsere Gesundheit auswirken und Angst, Aggression sowie Depression reduzieren. Aber auch beim Lernen helfen sie, indem sie motivieren, inspirieren und fokussieren. Tiere unterstützen Menschen, positive soziale Interaktionen zu erleben und die Empathiefähigkeit auszubauen.

Dieses wunderbare Paket an tierischer Hilfestellung fürs Leben findet sich immer öfter in der Schule. Dafür müssen sich Lehrerinnen und Lehrer (oder auch andere Schulmitarbeiter) entscheiden, ihr pädagogisches Spektrum um die tiergestützte Pädagogik zu erweitern und auch die Zeit, Liebe, Motivation und Mühe, die die tierischen Co-Pädagogen benötigen, aufzubringen. Doch all diese Arbeit zahlt sich aus: Gerade Kinder, Teenager und junge Erwachsene können durch die tiergestützte Pädagogik im Zuge ihrer Entwicklung enorm profitieren. Die tiergestützte Pädagogik ermöglicht einen kreativen und motivierenden Zugang zu Lerninhalten, der Dank des Zusammenspiels mit den Schultieren von einem deutlichen Lebensweltbezug und somit auch einer enormen Bedeutsamkeit für die Lernenden begleitet wird. Die Schülerinnen und Schüler

Klasse-Tier
Tiergestützte Pädagogik

[5] van Elsen, Thomas. (2014): Ökologische Inklusion. Soziale Landwirtschaft als Ort der Entwicklung von Mensch und Natur. – In: Hartkemeyer, T., Guttenhöfer, P., Schulze, M. (Hrsg.): Das pflügende Klassenzimmer. Handlungspädagogik und Gemeinschaftsgetragene Landwirtschaft. DBU-Umweltkommunikation 5, Oekom, München: 41-56.

[6] https://klasse-tier.de/

bauen zu ihren Schultieren positive Bindungen auf, pflegen sie, trainieren sie, füttern sie, gestalten für sie Lebensräume und versuchen sie immer besser zu verstehen. Im Gegenzug bauen die Tiere Vertrauen und Verbindung zu ihren Menschen auf und leben, lernen und wachsen gemeinsam mit ihnen."[6]

… über den Zebrastreifen …!

Die anschließende angeregte Diskussion zeigte, dass ein erster Brückenschlag geglückt war – und die Arbeit mit der Natur als sinnvolles Arbeitsfeld deutlich wurde. Ein ausbaufähiger Ansatz ist gemacht.

Gesundheitsförderung! Eine Praxis Sozialer Arbeit? – Die DVSG lädt zum Vernetzungstreffen ein

Am Freitag-Vormittag besuchte ich noch einen weiteren Workshop - Dr. Anna Lena Rademaker, FH Bielefeld, und Referentin der Deutschen Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen e.V. (DVSG) und am FB Sozialwesen der FH Bielefeld tätig, sowie Prof.'in Dr. Katrin Liel, Professorin für gesundheitswissenschaftliche Grundlagen Sozialer Arbeit an der HAW Landshut, Fakultät Soziale Arbeit, hatten zu einem „Vernetzungstreffen" eingeladen.[7]

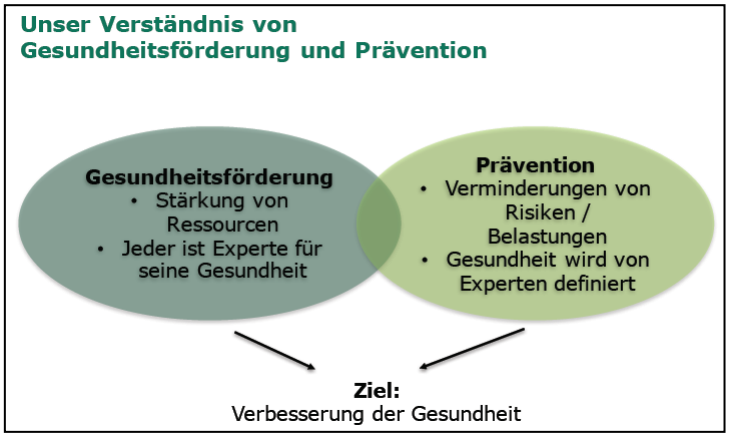
Gesundheitsförderung & Prävention
Praxis Sozialer Arbeit!
DVSG
Gemeinsam für die Soziale Arbeit im Gesundheitswesen.

Auf eine Bekanntmachung (2010) des Bundesministeriums für Bildung und Forschung von Richtlinien zur Förderung von Studien in der Versorgungsforschung hin hatte ich damals zusammen mit dem Institut für Pflegewissenschaft der Universität Witten/Herdecke und dem Institut für Heilpädagogik und Sozialtherapie der Alanus Hochschule Alfter einen Forschungsantrag zu *Green Care in Agriculture as a Tool for Health Care in Germany* gestellt, der stark auf die Möglichkeit der Gesundheitsvorsorge bzw. salutogenetische Wirksamkeit Sozialer Landwirtschaft fokussierte. Leider wurde der Vorschlag abgelehnt. Umso gespannter war ich nun, ob bei dem Vernetzungstreffen das Thema „Vorsorge durch Soziale Landwirtschaft" auf Interesse stoßen würde.

Im Einladungstext war zu lesen: „Ziel des Workshops ist die Diskussion von Gesundheitsförderung in der Sozialen Arbeit und Vernetzung mit Expert*innen aus Wissenschaft/Forschung, Praxis und Politik. Im Dezember 2017 gründete die Deutsche Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen e.V. (DVSG) den Fachbereich „Gesundheitsförderung und Prävention", um diese aus Perspektive

[7] https://dvsg.org/die-dvsg/fachbereiche/gesundheitsfoerderung-und-praevention/veranstaltungen/vernetzungstreffen-2018/

Sozialer Arbeit aufzugreifen, d.h. einer Perspektive, die alle Menschen, ausgehend von ihrer Lebenswelt zu gesunder Verwirklichung im Alltag ermächtigt. Damit bietet sich die DVSG als Ansprechpartnerin für die fachpolitische Vertretung in Gesundheitsförderung aus Perspektive der Sozialen Arbeit an. Zu diesem Zweck steht der Aufbau der Vernetzung mit Akteuren aus Wissenschaft, Forschung, Praxis und Politik sowie die inhaltliche Auseinandersetzung mit Gesundheitsförderung als Praxis Sozialer Arbeit im Fokus des Workshops. Der Workshop ist als Auftakt- und Vernetzungstreffen geplant. In zwei Vorträgen werden Hintergründe der DVSG-Fachgruppe sowie aktuelle Herausforderungen aus Sicht des Fachverbandes skizziert und zur Diskussion gestellt. Eingeladen sind Interessierte, die sich mit Gesundheitsförderung in den verschiedenen Feldern Sozialer Arbeit beschäftigen, austauschen und vernetzen wollen."



Nach der Vorstellung des Fachbereichs Gesundheitsförderung der Deutschen Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen e.V. (DVSG) wurden verschiedene Arbeitsfelder und Interessen in der Gesundheitsförderung in Kleingruppen diskutiert. Deutlich wurde: Die Gesundheitsvorsorge wird überall als ausbaufähiges Arbeitsfeld erkannt. Bereits bei der Gründung der Arbeitsgemeinschaft *Farming for Health* 2004 in den Niederlanden wurden Vorsorgeaspekte diskutiert. Ein später in Belgien besuchter Jugendhilfehof bezeichnete sich selber als „Verbrechensvorsorgeprojekt": die dort arbeitenden Jugendliche würden ohne das Projekt „Autos knacken" und der Gesellschaft weit mehr Geld kosten als deren Integration in den Gärtnerhof. Und in Bezug auf Gesundheitsvorsorge ist dies ähnlich: Wird z.B. bei Burn-Out-Symptomen eine Auszeit in der Landwirtschaft durch die Krankenkasse finanziert, fallen die Kosten sicherlich niedriger aus als bei ernsten psychosomatischen Erkrankungen, die durch einen Aufenthalt auf dem Hof hätten verhindert werden können. Auszeiten schulmüder Jugendlicher, Tagesaufenthalte für Demenzkranke auf Höfen – hier liegen unausgeschöpfte Potenziale Sozialer Landwirtschaft! Die Krankenkassen hätten bei der Bewilligung von Vorbeugemaßnahmen durchaus Ermessensspielräume, so berichtete ein Teilnehmer der Kleingruppenarbeit aus eigener Erfahrung.

Mein Fazit: Die Teilnahme an dem Bundeskongress zeigte: Es lohnt sich, das Thema Soziale Landwirtschaft in das Berufsfeld der Sozialen Arbeit einzubringen, Interesse ist durchaus vorhanden. Zu wünschen ist, dass dies auch in der Hochschullandschaft aufgegriffen wird – während an immerhin zwei landwirtschaftlichen Hochschulen das Fach Soziale Landwirtschaft im Studienangebot existiert, gibt es seit der Pensionierung von Alfons Limbrunner, der „Grüne Sozialarbeit" an der Ev. FH Nürnberg lehrte, in Studiengängen der Sozialen Arbeit bundesweit nichts, rein gar nichts!

Kontakt: Dr. Thomas van Elsen, , Thomas.vanElsen@petrarca.info,
Tel. 05542-981655.

Ein koreanischer Tag auf Hof Fleckenbühl

von Sophia Hesse

Als wir am Morgen des 31. Mai auf Hof Fleckenbühl (bei Marburg, Hessen) ankommen, erwartet uns ein idyllischer Hof. Ein großer Innenhof ist von Scheunen und Wohnhäusern umgeben. Im Hof Café mit angrenzendem Hofladen werden die ersten Schirme aufgespannt. Es herrscht ein ruhiges Getümmel an diesem Feiertag.

Visitenkarte eines der koreanischen Besucher – mit Foto seines Schulbauernhofs

Gegen 10 Uhr kommt ein Reisebus mit den knapp 20 südkoreanischen Besuchern. Sie machen eine Rundtour durch Deutschland, Niederlande und Belgien und besuchen dabei verschiedene Höfe, die sich der Sozialen Landwirtschaft widmen. Einige haben sogar bereits Erfahrung in der Sozialen Landwirtschaft. Hof Fleckenbühl, eine therapeutische Selbsthilfegemeinschaft für Suchtkranke, ist auf ihrer Reise der erste Stopp (www.diefleckenbuehler.de).

Der Tag beginnt mit einem Vortag von Thomas van Elsen und gibt eine Einführung zur Sozialen Landwirtschaft insbesondere in Deutschland, aber auch in einigen Nachbarländern sowie in die Fragestellungen des EIP-Projekts, in dem auch Fleckenbühl engagiert ist. Dongkyu Kang vom *Korea Rural & Territorial Develop-*

Die koreanische Besuchergruppe auf Hof Fleckenbühl. Hintere Reihe 2. v.l. die Autorin; vorn 2. v.l Organisator und Übersetzer Dongkyu Kang und in der Mitte Landwirt und Gastgeber Uwe Weimar

ment Institute aus Seoul, der in Göttingen studiert hat, perfekt Deutsch spricht und die Reise organisiert hat, übersetzt währenddessen den Vortrag auf Koreanisch. Am Ende werden emsig Fragen gestellt.

Es folgt eine Hofführung. Dabei wird über die großen Silospeicher gestaunt, aber auch über die teilweise über 300 Jahre alten Mauern der Scheune. Die Ziegen werden gefüttert und den Kühen beim Fressen zugeschaut. Ein „Ahh“ und „Ohh“ raunt des Öfteren durch die Gruppe.

Alles wird auf Fotos festgehalten und bei dieser Gelegenheit lernen wir auch das koreanische Zeichen für Liebe kennen (Zeigefinger und Daumen werden so überkreuzt, dass ein kleines Herz entsteht, s. Teilnehmer ganz links im Gruppenfoto).

Am frühen Nachmittag gibt es einen Vortrag von Landwirt Uwe Weimar, der selbst seit 18 Jahren Mitglied der Lebens- und Arbeitsgemeinschaft auf dem Hof ist. Uwe sagt von sich selber, er sei drogensüchtig. Er nimmt zwar seit 18 Jahren keine Drogen mehr, aber Drogensucht sei eine unheilbare Krankheit. Während seines Vortages wird mit Hilfe von Fächern und kalten Säften versucht, gegen die Hitze anzukämpfen. Trotz mäßigen Erfolges mit dieser Taktik wird mit großer Aufmerksamkeit zugehört.

Ziegen mögen Laub – praktischer Fütterungsversuch während der Hofführung

Das Einmalige an Hof Fleckenbühl ist, dass er allen Menschen mit Suchtproblem jederzeit offensteht, die den Wunsch hegen, drogenfrei zu leben. Es gibt keine Tore oder abgeschlossene Türen, Jeder und Jede kann kommen und gehen wann er/sie will. Alle Mitglieder der Lebens- und Arbeitsgemeinschaft sind aufgrund von Suchtproblemen dort. Das heißt, es gibt z.B. keine Therapeuten oder Sozialpädagogen, denn die eigentlichen Experten seien die Betroffenen selbst. Dieses Konzept ist nur möglich,

„Drogenfrei" heißt auch „ohne Chemie" auf dem gepflasterten Hof …

weil sich der Hof zum größten Teil selbst finanziert und dadurch unabhängig von Staat und Auflagen ist. Über 40% der Einnahmen stammen aus den eigenen Betriebszweigen, wobei das eigene Transportunternehmen die meisten Einnahmen einbringt im Gegensatz zur Landwirtschaft. Bei dieser geht es jedoch nicht um reine Gewinnerzielung, sondern um die (Hand-)Arbeit an sich, die sehr wichtig ist für viele der drogensüchtigen Menschen. Die restliche Finanzierung besteht zum größten Teil aus Zuwendungen der öffentlichen Hand (ca. 35%) und Spenden bzw. Geldauflagen (ca. 11%).

Uwe Weimar hatte eine Hofrundfahrt auf dem Treckeranhänger organisiert – zur Begeisterung der Gäste aus Südkorea

Wenn Menschen sich entscheiden, auf dem Hof zu leben, dann bedeutet das erstmal strenge Regeln, wie anfänglich durchgehende Überwachung oder 6 Monate Kontaktsperre und natürlich absolutes Drogenverbot (Zigaretten mit eingeschlossen). Kein Wunder also, dass es zu hohen Fluktuationen kommt, aber natürlich auch zu großartigen Erfolgserlebnissen.

Der Tag schließt ab mit einer Rundfahrt auf dem Treckeranhänger zu einem nahe gelegenen Hügel mit wunderschöner Aussicht auf die Kulturlandschaft und Hof Fleckenbühl und mit viel Gelächter und Freude über diesen erlebnisreichen, aber auch lehrreichen Tag.

Kontakt: Sophia Hesse (Masterstudentin an der Universität Kassel-Witzenhausen), SophiaHesse@web.de

Inclutrain, ein Berufsbildungskonzept für Menschen mit Assistenzbedarf

Gefördert durch EU Erasmus+ Fördermittel und unter Beteiligung anthroposophischer Betriebe hat das Inclutrain-Projekt ein neues Berufsbildungskonzept für Menschen mit Assistenzbedarf erstellt. Der innovative Ausbildungsansatz stellt keine fertigen Berufsbilder an den Beginn der Ausbildung, sondern demonstriert, wie diese individuell mit den Auszubildenden erarbeitet werden können.

Das Partnerkonsortium besteht aus 6 Partnern aus drei Ländern (Deutschland, Österreich und Holland). Hauptziel ist der Aufbau eines fachübergreifenden, qualifizierten, individuellen beruflichen Ausbildungsrahmenkonzepts für Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf und Geringqualifizierte, die bisher keinen Zugang zu anerkannter Berufsausbildung erhalten konnten.

Das Modellkonzept wird im Rahmen des Projekts im landwirtschaftlichen Kontext prototypisch erprobt. Es werden Lern- und Lehrmittel, Lehrmethoden, Lernräume und ein Ausbildungsprogramm für Ausbilder-innen entwickeln.

Weitere Informationen: www.inclutrain.eu

PROFARM – Projekttreffen in den Niederlanden

von Lena Hüttmann

Ende April kamen bereits zum vierten Mal die sechs europäischen Partner-Organisationen des EU-Projektes PROFARM (PROfessional and personal empowerment in social FARMing, www.profarmproject.eu) zusammen, um an Wegen zur Verbesserung der Qualifizierungsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderungen in der Sozialen Landwirtschaft zu arbeiten. Nachdem wir uns seit Beginn des Projekts im Jahr 2016

bereits in den Partner-Ländern Italien und Deutschland trafen, wurde dieses Treffen von unserem Projektpartner, der integrativen Schule “Groene Welle” (www.groenewelle.nl/) in Zwolle/Niederlande veranstaltet.

Im bereits 3.Jahr seit Beginn unserer gemeinsamen Arbeit stehen wir an einem entscheidenden Punkt: Nach einigen Monaten vorbereitender Arbeit startete im April die Praxisphase des Projekts. Unsere Zielgruppe absolviert ein 6-wöchiges Praktikum auf Partnerbetrieben und wird dabei von den ausgebildeten *Case Managern* unterstützt. Um die Qualität dieser Arbeit wissenschaftlich zu begleiten finden in Anbindung an die internationalen Treffen *Peer-review events* statt. So trafen in Zwolle nach einem internen Treffen der Partner- weitere 22 Experten aus dem Bereich Soziale Landwirtschaft aus ganz Europa dazu, um uns bei unserer Arbeit zu unterstützen. In Form eines *Coaching Circles* auf Basis der „Theorie-U“ nach Otto Scharmer wurde die Praxisphase durch die Experten evaluiert. Neben der Evaluation unserer Arbeit standen deutlich der Raum für Austausch untereinander sowie die Besichtigung von Soziale Landwirtschaft betreibenden Höfen im Vordergrund. Die abwechslungsreiche Reise von Betrieb zu Betrieb verdeutlichte anschaulich, wie vielfältig Soziale Landwirtschaft in den Niederlanden ist.

Die Autorin (links) beim Shoppen im Hofladen
Alle Fotos: Thomas van Elsen

Am Ortsrand von Zwolle befindet sich die *Care Farm De Huppe* – ein Betrieb, welcher bereits in den Anfängen Sozialer Landwirtschaft in den Niederlanden die Dringlichkeit eines Ausbildungsangebots für Menschen mit Behinderungen in der Landwirtschaft sah und in den darauffolgenden Jahren an der politischen Gestaltung dieser mitwirkte. Heute werden dort

Menschen mit Behinderungen verschiedenen Alters in den Bereichen Gemüsebau, Käsen, Tierhaltung und Holzbau ausgebildet, mit der Intention, später auf einem Betrieb ihrer Wahl ein Arbeitsverhältnis eingehen zu können. Bei der Arbeit auf dem Hof wird darauf geachtet, keinen Leistungsdruck zu erzeugen – es gebe zwar das Potential für eine größere Produktion der hergestellten Güter, dies sei aber nicht das primäre Ziel der Arbeit. Ein relativ großer BioHofladen mit hofeigenen Produkten sowie zugekaufter hochwertiger Ware sorgt für den Kontakt zwischen Hof und Umgebung.

Auf dem Gelände von *Zwieseborg* wird Soziale Landwirtschaft noch einmal anders gelebt – hier haben die Arbeitenden einen konstanten Arbeitsplatz in dem Bereich Tierhaltung sowie im Restaurant und *Bed and Breakfast*. Letzteres ist ein Angebot für Eltern, welche mit ihren Kindern mit einer Behinderung vor Ort Urlaub machen können. Der landwirtschaftliche Bereich auf dem Gelände besteht aus der Haltung von Kleintieren, die dort nicht zur üblichen landwirtschaftlichen Nutzung leben. Eine weitere Gruppe ist im Bereich Landschafts- und Gartenbau außerhalb des Geländes in den umgebenden Dörfern tätig. Der Fokus des Betriebs liegt auf der Bereitstellung eines regelmäßigen Tagesrhythmus und dem verantwortungsvollen Umgang mit Tieren; es werden keine Produkte zum Verkauf erzeugt. Die Leitung dieser *Care Farm* wechselte in den letzten Jahren häufig, was dazu führte, dass die Wirtschaftlichkeit so stark darunter litt, dass es fast zu einer Schließung kam. Mit einem neuen wirtschaftlich tragbaren Konzept und der Ausrichtung auf mehr Öffentlichkeitsarbeit wollen die neuen Besitzer die Idee dieses Projektes aufrechterhalten und es den dort involvierten Menschen weiterhin ermöglichen, ihrer Arbeit nachzugehen.

Auch der im Gelderland liegende Betrieb *Hoeve Op Vollenhof* verbindet Soziale Landwirtschaft und *Bed and Breakfast* an einem Ort miteinander. Auf dem liebevoll eingerichteten Gelände arbeiten Menschen mit Unterstützungsbedarf im Gemüsebau und in der Nutztierhaltung. Hier liegt der Fokus weniger auf der Gast- als auf der Landwirtschaft. Neben Pferden und Schweinen wird eine Mutterkuhherde gehalten. Der Betrieb ist kleinstruk-

Vollenhof-Betreiber Eimert Fykse

turiert und auch hier steht im Vordergrund, die landwirtschaftliche Arbeit ohne Leistungsdruck ausführen zu können.

Ein ganz anderes Bild Sozialer Landwirtschaft in den Niederlanden zeigt wiederum der relativ große Betrieb *Het Paradijs* in Barneveld. Hier steht die landwirtschaftliche Erzeugung gemeinsam mit dem Inklusionsgedanken im Vordergrund. Die Haupteinnahmequelle ist die Vermarktung der Eier einer großen Legehennen-Haltung. Neben der Schweine- und Rinderhaltung werden Obst und Gemüse angebaut. Die Vermarktung der Erzeugnisse wird über den Großhandel, regionale Märkte und den Hofladen organisiert. Die Arbeit der Menschen mit Unterstützungsbedarf oder einer Behinderung findet in allen genannten Bereichen statt. Zudem befindet sich auf dem Hof ein Altenheim für Menschen mit einer Alzheimer-Erkrankung.

Behindertengerechter Erdbeeranbau

Die im Rahmen des internationalen Treffens besuchten niederländischen Höfe zeigen deutlich, wie divers Soziale Landwirtschaft sein kann: von Ausbildungs- über kleinstrukturierte Betriebe bis hin zu wirtschaftenden größeren Höfen. Und immer wieder die Frage im Hintergrund: Wie ist eine bestmögliche Inklusion möglich, zum Wohle Aller? Was lässt der Gesetzgeber des jeweiligen Landes an Strukturen zu? Und welches System legt die Kriterien fest, anhand derer die Qualität der praktizierten Sozialen Landwirtschaft gemessen und gesichert wird?

Kontakt: Lena Hüttmann, PETRARCA e.V., Walburger Straße 2, 37213 Witzenhausen, 05542-6170507, Lena.Huettmann@petrarca.info,
www.soziale-landwirtschaft.de, www.profarmproject.eu

Testlauf der Gemeinschaftsgärtner-Ausbildung in Manchester

Training for Trainers im Projekt Gardeniser pro

von Gloria Stark

Das “Training for Trainiers 2018” fand vom 24.04. bis 29.04.2018 in Manchester statt. Dazu reisten aus den Partnerländern Italien, Frankreich, Griechenland, Deutschland und England jeweils zwei Teilnehmerinnen an, um im Rahmen eines Testlaufs das Trainingsprogramm zu absolvieren. Ziel war es, das Ausbildungskonzept des Vorgängerprojekts “Gardeniser” zu überarbeiten.

Nachdem wir am Dienstag, den 24. 4.2018 das regnerische Manchester erreicht und unser Hotel gefunden hatten, machte ich mich als erstes mit der weiteren Teilnehmerin aus Deutschland, Claudia Hirtmann (Spreeacker e.V. Berlin) bekannt. Zügig brachen wir zum *Hulme Community Garden Centre* auf, wo im Rahmen der *Growing better lives Conference* eine Preisverleihung, der *Local Hero Award* für Einzelpersonen und Personengruppen stattfand, die sich im Bereich *Community Gardens* in Großbritannien verdient gemacht hatten. Trotz des strömenden Regens konnten wir das Ambiente das leckere Abendessen (Salat und Pizza aus dem Lehmofen des Community Garden Centers) genießen, da wir unter einem großen Pavillon bei Livemusik halbwegs trocken blieben. Hier war auch Zeit, sich mit den Teilnehmerinnen der anderen Partnerländer bekannt zu machen.

Am nächsten Tag waren wir Teilnehmerinnen der *Growing better lives Conference*, welche im *Peoples History Museum* in Manchester stattfand. Dies war von unserem Hotel aus innerhalb von 30 min fußläufig erreichbar. Zunächst hörten wir einen spannenden Vortrag von Pam Warhurst, von Incredible Edible Todmorden (www.incredible-edible-todmorden.co.uk/), bevor wir uns in Gruppenworkshops aufteilten, in denen wir uns weiter mit den Themen „Einfluss von Gemeinschaftsgärten im Gesundheitswesen“, „Regionale Produktion und Vermarktung von Lebensmitteln“, „Flächenakquise für Gemeinschaftsgartenprojekte“ auseinander setzten. Am Nachmittag fanden verschiedene Exkursionen zu *Community Farms and Gardens* in und um Manchester statt.

Das eigentliche *Training* begann also am Donnerstag, 26.4.2018. Es dauerte bis einschließlich Samstag, 28.4.2018 und fand wieder im *Hulme Community Garden Centre*, einem Gemeinschaftsgarten der *Federation of City Farms and Gardens*, statt. Nach einer Einführung in Aufbau und Funktionsweise des sogenannten *Tool Kits* (ein Handbuch, in dem die einzelnen Ausbildungsinhalte und ihr zeitlicher Umfang beschrieben sind) bearbeiteten wir beispielhaft ausgewählte Abschnitte und bewerteten diese vor dem Hintergrund der örtlichen Gegebenheiten in den einzelnen Partnerländern. Ziel dessen war, das Toolkit so zu modifizieren, dass es flexibel europaweit einsetzbar ist und die Ausbildung dennoch so standardisiert bleibt, dass sie international anerkannt werden kann. Im Rahmen eines Vortrags von Dr. Mike Hardmann (University of Salford) bekamen wir einen Überblick über verschiedene in Großbritannien übliche Formen von Gartenprojekten und hatten in einer anschließenden Gruppendiskussion die Möglichkeit, uns über Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den einzelnen Partnerländern auszutauschen. Ein Landschaftsarchitekt machte uns in Vorträgen und Übungen mit Gestaltungsmöglichkeiten für Gärten je nach den Bedürfnissen ihrer Zielgruppen vertraut. Weitere wichtige Aspekte wie Gruppenbildung und -dynamiken, Landakquise und Umgang mit Behörden/rechtlichen Rahmenbedingen wurden im Rahmen von Gruppenarbeiten und -diskussionen bearbeitet. Verköstigt wurden wir während der Trainingseinheiten von der Köchin des Hulme Community Garden Centre mit leckeren veganen Speisen. Trotz des überwiegend nasskalten Wetters meinte es die Sonne an zumindest zwei von vier Nachmittagen gut mit uns, so dass wir den in liebevoller Detailarbeit von zahlreichen freiwilligen Helferinnen angelegten Garten auch einmal bei Sonnenschein erkunden konnten. Seinen Abschluss fand unsere Reise in einem gemeinsamen Abendessen in einem typischen englischen Pub, bevor wir am Sonntag, 29.4. wieder die Heimreise antraten.

Kontakt: Gloria Stark, PETRARCA e.V., Walburger Straße 2, 37213 Witzenhausen, 05542-617 0507, Gloria.Stark@petrarca.info, www.soziale-landwirtschaft.de

Soziale Landwirtschaft in der Hochschullehre[8]

von Martin Nobelmann

Vom 9. bis 12. April 2018 trafen sich die Partner eines neuen Erasmus+ Projektes in Eberswalde. Ziel des Projektes ist die gemeinsame Erarbeitung von Bildungsangeboten zum Thema Soziale Landwirtschaft auf Hochschulebene.

Das Förderprogramm Erasmus+ der Europäischen Union unterstützt nicht nur die individuelle Mobilität von Student*innen und Mitarbeiter*innen der Hochschulen, sondern auch Kooperationsprojekte im Hochschulbereich, deren Aktivitäten die Entwicklung, das Erproben oder die Implementierung innovativer Praxis unterstützen.

Ein solches Vorhaben ist das Projekt *Social Farming in Higher Education* (SoFarEDU), das im Herbst 2017 als eines von 17 Projekten ausgewählt wurde, die von einer deutschen Partnereinrichtung koordiniert werden. Im Fall von SoFarEDU hat das Thüringer Ökoherz e.V. den Anstoß gegeben und die Koordinierungsfunktion übernommen. Weitere Projektpartner sind die Szent Istvan Universität in Ungarn, die JABOK Akademie und die Universität von Südböhmen in Tschechien, die Hochschule für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung in Norwegen, die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik in Österreich sowie die Hochschule für nachhaltige Entwicklung in Eberswalde (HNEE). Die beteiligten Einrichtungen unterscheiden sich in ihrer fachlichen Ausrichtung und haben entweder einen sozialpädagogischen oder einen landwirtschaftlichen Fokus. Was sie verbindet, ist, dass das Thema „Soziale Landwirtschaft“ und die Nachfrage nach Bildungsangeboten zu diesem Thema an ihren Einrichtungen in den vergangenen Jahren deutlich an Bedeutung gewonnen hat.

Die beteiligten Hochschulen möchten dieses Projekt nutzen, um bestehende Angebote zur Sozialen Landwirtschaft zu ergänzen oder auch neue Angebote zu entwickeln. Die Vorstellungen reichen dabei von einzelnen Modulen/Kursen, über berufsbegleitende Zertifikatsprogramme, bis hin zu Bachelor- oder Masterprogrammen. Ziel ist es, Lehre und Lerninhalte zwischen den Projektpartnern abzustimmen und vergleichbar zu gestalten. Dazu wird zunächst einmal analysiert, was Soziale Landwirtschaft in den beteiligten Ländern eigentlich ausmacht: Wer sind die Anbieter*innen und die Klient*innen, wie ist sie rechtlich und finanziell verankert, welche Berufsgruppen und Qualifikationen sind relevant und welche Kompetenzen werden benötigt, um Soziale Landwirtschaft erfolgreich zu betreiben.

Im nächsten Schritt soll ein Curriculum entwickelt werden, das auf dem für den nicht-akademischen Bereich entwickelten Curriculum aufbaut, welches vor eini-

---

[8] *Dieser Aufsatz wurde im letzten Rundbrief versehentlich nur unvollständig übernommen – hier nun die vollständige Fassung mit der herzlichen Bitte um Entschuldigung!*

gen Jahren im MAIE (Multifunctional Agriculture in Europe) Projekt entstanden ist. Anschließend folgen Modulbeschreibungen mit Lernzielen und –inhalten, sowie die ausführliche Darstellung ausgewählter Module mit Hinweisen zu Lehrmethoden und –materialien, die als Muster für den Unterricht dienen können. Vor Projektende im Sommer 2020 werden die Ergebnisse in einem Pilotkurs an der Universität Südböhmen getestet.

*Die Teilnehmer*innen aus Tschechien, Österreich, Ungarn, Norwegen und Deutschland bei der Exkursion zum Ökohof Kuhhorst.*

Das Treffen in Eberswalde war die zweite Zusammenkunft aller Projektpartner. Inhaltlich ging es um den Austausch und die Abstimmung zu den ersten Arbeitsschritten. Die HNEE stellte ihre Angebote im Bereich Soziale Landwirtschaft vor, die aus einem Modul im Rahmen des Bachelorstudiengangs „Ökolandbau und Vermarktung“ und einem berufsbegleitenden Hochschulzertifikat bestehen. Außerdem wurde die Gelegenheit genutzt, um bei kleinen Exkursionen Betriebe aus dem Umfeld der Sozialen Landwirtschaft „vor Ort“ kennenzulernen. Dazu ging es auf den Ökohof Kuhhorst im Havelland und in die Molkerei der Hoffnungstaler Werkstätten in Lobetal, die insbesondere mit ihrem Joghurt überregional auf sich aufmerksam gemacht hat.

Ansprechpartner*innen für das Projekt SoFarEDU in Deutschland sind die Koordinatorin Claudia Schneider (Thüringer Ökoherz e.V., Tel. 03643-4953088, c.schneider@oekoherz.de) und Martin Nobelmann (HNEE, Tel. 03334-657358, martin.nobelmann@hnee.de).

Potenziale der Sozialen Landwirtschaft in Südtirol

von Thomas van Elsen

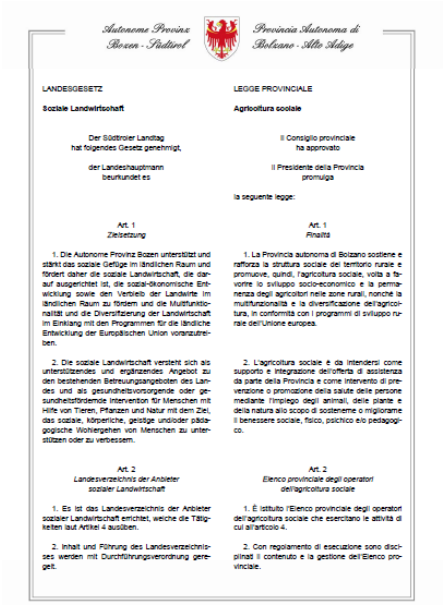
Am Campus Brixen der Universität Bozen in Südtirol fand am 10. Mai 2018 eine ganztägige Tagung zum Thema „Potenziale der Sozialen Landwirtschaft in Südtirol – Überlegungen zur Implementation einer Sozialen Innovation“ statt. Eingeladen hatte Prof. Dr. Susanne Elsen - Professorin für Soziologie sozialer und kommunikativer Prozesse an der Freien Universität Bozen seit 2010 und mit dem Verfasser dieses Berichts weder verwandt noch verschwägert. Susanne Elsen leitet die Studiengänge „Sozialpädagogik“ und „Sozialarbeit“; die Tagung war Teil des Forschungsprojekts „Erschließung des Potenzials Sozialer Landwirtschaft in Südtirol (UPAS)“.

Der Tagung vorangegangen waren Missverständnisse und ein teils polemischer Schlagabtausch in den Medien im Zusammenhang mit der Verabschiedung des südtiroler Gesetztes zur Sozialen Landwirtschaft: Das Angebot sozialer Dienstleistungen auf Höfen seitens der Landwirtschaft mit dem Ziel der Einkommensdiversifizierung rief Vertreter der Sozialen Arbeit auf den Plan, die ihre Arbeit und ihr Aufgabenfeld in Frage gestellt sahen und sich übergangen fühlten. Auf der Tagung waren alle Beteiligten um Glättung der Wogen und Dialog bemüht, und zumindest mir als externem Gast erschien das gegenseitige Wohlwollen spürbar, aufeinander zuzugehen.

Das „Landesgesetz Soziale Landwirtschaft“ Südtirol ist als pdf-Datei abrufbar:

http://www2.landtag-bz.org/documenti_pdf/idap_538702.pdf

Einleitend referierte Maria Hochgruber-Kuenzer, Abgeordnete im Südtiroler Landtag und ehemige Landesbäuerin, über **Südtiroler Bäuerinnen als Pionierinnen der Sozialen Landwirtschaft**. Bereits 2006 hatten Bäuerinnen nach österreichischem Vorbild eine Kinderbetreuung auf Höfen eingeführt[9] und Naturpädago-



Autonome Provinz Bozen - Südtirol | Provincia Autonoma di Bolzano - Alto Adige

LANDESGESETZ

Soziale Landwirtschaft

Der Südtiroler Landtag
hat folgendes Gesetz genehmigt,

der Landeshauptmann
beurkundet es

Art. 1
Zielsetzung

1. Die Autonome Provinz Bozen unterstützt und stärkt das soziale Gefüge im ländlichen Raum und fördert daher die soziale Landwirtschaft, die darauf ausgerichtet ist, die sozial-ökonomische Entwicklung sowie den Verbleib der Landwirte im ländlichen Raum zu fördern und die Multifunktionalität und die Diversifizierung der Landwirtschaft im Einklang mit den Programmen für die ländliche Entwicklung der Europäischen Union voranzutreiben.

2. Die soziale Landwirtschaft versteht sich als unterstützendes und ergänzendes Angebot zu den bestehenden Betreuungsangeboten des Landes und als gesundheitsvorsorgende oder gesundheitsfördernde Intervention für Menschen mit Hilfe von Tieren, Pflanzen und Natur mit dem Ziel, das soziale, körperliche, geistige und/oder pädagogische Wohlergehen von Menschen zu unterstützen oder zu verbessern.

Art. 2
Landesverzeichnis der Anbieter sozialer Landwirtschaft

1. Es ist das Landesverzeichnis der Anbieter sozialer Landwirtschaft errichtet, welche die Tätigkeiten laut Artikel 4 ausüben.

2. Inhalt und Führung des Landesverzeichnisses werden mit Durchführungsverordnung geregelt.

LEGGE PROVINCIALE

Agricoltura sociale

Il Consiglio provinciale
ha approvato

Il Presidente della Provincia
promulga

la seguente legge:

Art. 1
Finalità

1. La Provincia autonoma di Bolzano sostiene e rafforza la struttura sociale del territorio rurale e promuove, quindi, l'agricoltura sociale, volta a favorire lo sviluppo socio-economico e la permanenza degli agricoltori nelle zone rurali, nonché la multifunzionalità e la diversificazione dell'agricoltura, in conformità con i programmi di sviluppo rurale dell'Unione europea.

2. L'agricoltura sociale è da intendersi come supporto e integrazione dell'offerta di assistenza da parte della Provincia e come intervento di prevenzione o promozione della salute delle persone mediante l'impiego degli animali, delle piante e della natura allo scopo di sostenerne o migliorarne il benessere sociale, fisico, psichico e/o pedagogico.

Art. 2
Elenco provinciale degli operatori dell'agricoltura sociale

1. È istituito l'Elenco provinciale degli operatori dell'agricoltura sociale che esercitano le attività di cui all'articolo 4.

2. Con regolamento di esecuzione sono disciplinati il contenuto e la gestione dell'Elenco provinciale.

Titelblatt des südtiroler Landesgesetzes zur Sozialen Landwirtschaft – zweisprachig auf deutsch und italienisch

[9] www.baeuerinnen.it/soziale-landwirtschaft/schule-am-bauernhof.html

gik integriert. Die genossenschaftlich organisierten Höfe betreuen 450 Kleinkinder in 86 Gemeinden des Landes, bevor sie das Kindergartenalter erreichen. 2015 wurde im Rahmen eines Interreg-Projektes mit Seniorenbetreuung begonnen. „Die Menschen kommen als Gast, wir holen sie heraus aus ihren vier Wänden!

In meinem eigenen Beitrag zur Tagung **Soziale Landwirtschaft in Europa – Perspektiven sozialer und ökologischer Inklusion** versuchte ich die Vielfalt und die länderspezifischen Besonderheiten in der Ausgestaltung Sozialer Landwirtschaft aufzuzeigen. In Deutschland sind dies die auf bestimmte Zielgruppen spezialisierten Höfe, die zu Behindertenwerkstätten gehören oder als Lebens- und Arbeitsgemeinschaften organisiert sind, sowie die gut organisierten Schulbauernhöfe, wobei sich durch das Bundesteilhabegesetz eine Öffnung für „andere Anbieter“ abzeichnet. – In Italien sind es die zahlreichen sozialen Kooperativen - Sozialgenossenschaften, aber auch die Möglichkeit für soziale Initiativen, sich mit guten Konzepten um die Bewirtschaftung enteigneten Mafia-Landes bewerben zu können. Wie in Deutschland gibt es einige besonders aktive Regionen, die Entwicklung ist landesweit uneinheitlich. Der Öko-Anbauverband AIAB hat sich stark in Bereich der nicht wenigen Gefängnis-Landwirtschaften engagiert und eine landesweite Umstellung auf ökologische Bewirtschaftung bewirkt.

Susanne Elsen von der Freien Universität Bozen stellte dann das **interdisziplinäre Forschungsprojekt „ Soziale Landwirtschaft als Soziale Innovation“** vor. „Nach der Definition des Instituts für soziale Entwicklung der UN entstehen soziale Innovationen, wenn Organisationen und Netzwerke neue Ideen, Strategien und Praktiken entwickeln, die in der Lage sind, den sozialen Bedürfnissen einer Gesellschaft besser gerecht zu werden und dabei Beziehungen zu stiften, die positive soziale und ökologische Effekte mit sich bringen.“ Und: Soziale Landwirtschaft ist eine weitreichende Innovation!

Drei Beispiele wurden vorgestellt: Die Sozialgenossenschaft Nazareth verfolgt das Ziel der Qualifikation und Arbeitsintegration junger Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Der Betrieb wirtschaftet ökologisch und betreibt ein Tagungshaus sowie ein Inklusionsrestaurant. Angestellt sind landwirtschaftliche und sozialpädagogische Fachkräfte sowie geförderte MitarbeiterInnen. Vor Ort ist der Betrieb vernetzt mit Sozial- und Gesundheitsdiensten und mit Migrantenfamilien, die Jugendliche mit Migrationshintergrund aufgenommen haben. Susanne Elsen bezeichnete den Betrieb als „Gemeinwesen-basiertes, vernetzt agierendes und gemeinnütziges Unternehmen der Sozial- und Solidaritätsökonomie“. – Beispiel 2 ist die Sozialgenossenschaft Vinterra im Vinschgau. Deren Zielgruppe sind Benachteiligte, insbesondere psychisch beeinträchtigte Menschen; angestrebt werden berufliche und soziale Integration und Gesundheitsförderung. Sinnerfüllte

Arbeit, der Anbau und Vertrieb von Biogemüse und Gasthauskultur dienen diesen Zielen. Tätig sind ein angestellter Landwirt und soziale Fachkräfte sowie geförderte angestellte Menschen.

Das dritte Beispiel ist die Sozialgenossenschaft „Mit Bäuerinnen lernen-wachsen-leben“, die bereits 2006 von Pionierinnen der Sozialen Landwirtschaft gegründet wurde. Angeboten wird Kleinkinderbetreuung durch ausgebildete Tagesmütter am Hof. 100 Südtiroler Bäuerinnen leisten mehr als 25000 Betreuungsstunden monatlich.

Als „zu erschließende“ Potenziale wurden „Arbeitsintegration und Qualifikation“ und als Zielgruppen Migranten, Menschen mit besonderen Bedürfnissen, Schulabbrecher und Schulverweigerer, Haftentlassene und ältere Langzeitarbeitslose genannt. An dem Projekt sind 13 verschiedene Disziplinen beteiligt.

Bei der folgenden **Podiumsdiskussion** mit Vertretern aus Landwirtschaft, Sozialer Arbeit und der Politik bestand Einigkeit über die Eignung Sozialer Landwirtschaft für ein breites Angebot an Aktivtäten und Dienstleistungen. „An den Bedürfnissen orientierte Formen“ sollten gesucht werden und nach Möglichkeiten, diese kostengünstig und nachhaltig zu finanzieren. Soziale Landwirtschaft sei eine „Ergänzung der Angebotspalette“. Der Trend zur Professionalisierung stehe dem Ziel, niederschwellige Angebote einzurichten, entgegen. Die Formulierung des Gesetzes sei mit der Herausforderung verbunden gewesen, die Realitäten zu formalisieren: „Das Gesetz allein wird nicht die Welt verändern.“ Die zugehörigen Umsetzungsbestimmungen sind teilweise erst noch zu konkretisieren.

Georg Leimstädtner, Geschäftsführer des Dachverbandes für Soziales betonte mit Blick auf die Landwirte, dass es bisher an Angeboten mangele: „Alle, die sich einbringen, sind willkommen!“ Andererseits sei aber auch die Einhaltung von Qualitätsstandards wichtig. Der soziale Sektor sei etwas überrollt worden von der Gesetzesinitiative, wurde aber dann noch in das Verfassen des Gesetzestextes hinzugebeten. Soziales und Landwirtschaft müsse man als Partnerprojekt verstehen. – Antonia Egger-Mair, Bezirksbäuerin aus Bozen sagte, „die Freude am Umgang mit dem Mensch“ stehe im Vordergrund, aber auch ein kleines Zusatzeinkommen. Wichtig ist, die Betriebe gut zu vernetzen und zu betreuen. Es braucht Schnittstellen zum Sozialbereich – eine gute Begleitung der Höfe unter Einbeziehung sozialer Einrichtungen und Anbietern soll angestrebt werden.

Peter Grassl von der Sozialgenossenschaft Vinterra bezeichnete die Landwirtschaft als „sehr interessantes und geeignetes Medium für Sozialarbeit“. Der Erfolg und Zusammenhänge sind unmittelbar erlebbar. Erforderlich ist eine geeignete Betriebsstruktur und es muss klar sein, welche Standards es z.B. in Bezug auf Pflege braucht – „hier gab es teilweise Irritationen und Unklarheit“.

Alex Unteregger vom Burger-Hof appellierte: „Die Menschlichkeit und die Sache an sich sollten im Vordergrund stehen!“ Wichtig sei es, Freiräume zu schaffen und Verantwortung an die Betriebe abzugeben. Beim Aktivieren des Netzwerks darf sich niemand übergangen fühlen: Schulen, Gemeinde, Hof, Jugenddienste – entscheidend ist die Kommunikation, man solle das gemeinsame Ziel sehen, „es geht um den Willen zur Zusammenarbeit zugunsten einer guten Sache!“ Statt auf die Einhaltung von Formalien zu setzen sollten „Menschlichkeit und Eigenverantwortung“ angestrebt werden.

Es folgte noch eine zweite Podiums-Diskussionsrunde. Einige Aussagen:

- „Formalisierung versus Flexibilität: Dinge sollen ausprobiert und umgesetzt werden, ohne durch Bürokratie gehemmt zu werden“
- „Professionelle Begleitung ist gut, aber nicht über Dokumentationszettel.“
- „Es hängt von den Menschen ab und nicht von den Formalitäten, ob ein Projekt ein gutes ist!“
- Individuelle Initiative soll bei gleichzeitiger Qualitätssicherung ermöglicht werden.
- „Die zunehmende Formalisierung und Absicherung ist ein Problem. Wir leben in einer Absicherungsgesellschaft!“
- Professionell im Bereich Soziales Tätige fühlen sich leicht angegriffen: „Jeder kann Soziales“. „Man darf den Beruf der Sozialen Arbeit nicht entwerten“.
- Aus Sicht der Betroffenen braucht es unbedingt *individuell* angepasste Angebote. Man muss von der Seite der Zielgruppen her denken. Ziel ist, dass für diese im Sinne der Inklusion das Leben „immer normaler“ wird. Grundsätzlich gibt es einen „Spagat zwischen Menschlichkeit und Formalitäten“.

Am Nachmittag folgte noch eine Reihe weiterer Vorträge. Prof. Monika Fikus, Freie Universität Bozen referierte „**Über die Potenziale des Mensch-Natur Verhältnisses in der Sozialen Landwirtschaft**“ und Gesa Busch, Freie Universität Bozen über „**Mit Hoftieren lernen**“. „Ein Streichelzoo erlaubt kein artgerechtes Erleben!“. „Sitzen und verweilen – Hasen beobachten statt sie aufzunehmen, zu streicheln und fallen zu lassen … sich Zeit lassen, die Tiere kommen dann, wenn sie nicht bedrängt werden“. Claudia Lintner und Ulrike Folie, Freie Universität Bozen, berichteten über **Potenziale der Arbeitsintegration von Migranten in der Sozialen Landwirtschaft**. Thomas Streifeneder, EURAC, Bozen, betrachtete „**Soziale Landwirtschaft als Strategie für periphere ländliche Räume**“ und erweiterte die Perspektive Sozialer Landwirtschaft auf deren Möglichkeiten zum Erhalt der Landwirtschaft im Alpenraum. Noch ist die Hofübergaberate in den Alpen hoch, während sich in England jede Woche ein Landwirt das Leben nimmt.

Armin Bernhard und Livio Biasia, Freie Universität Bozen sprachen über die **Betreuung und Beschäftigung von Menschen mit Vermittlungsbarrieren im**

Arbeitsmarkt in der Sozialen Landwirtschaft. In der Vergangenheit hat der Staat immer mehr Betreuungsaufgaben übernommen. Die Sozialgenossenschaften seien eine Gegenbewegung zur Krise des Sozialstaats in den 1980er-Jahren – „gemeinschaftlich etwas produzieren“ war das Ziel. Die ursprüngliche Intention, Menschen in Arbeit zu vermitteln, wurde aber nicht erreicht, stattdessen entstand ein zweiter Arbeitsmarkt. Die verschiedenen Gruppen Benachteiligter wachsen stetig, die sozialen Kooperativen haben aber nicht wie eigentlich intendiert eine Durchlauffunktion. Die im 2. Arbeitsmarkt wirtschaftenden Betriebe werden immer mehr den Kräften des Marktes ausgesetzt und stehen unter dem Druck nach Effizienz und Rationalisierung. Das italienische Gesetz zur Sozialen Landwirtschaft fokussiert auf die Regelung der landwirtschaftlichen Erzeugung. Dazu sind die Tätigkeitsfelder eines Betriebes unter der Einbindung von Beschäftigten neu zu organisieren. Mindestens 30% des Einkommens müssen durch landwirtschaftliche Erzeugung generiert werden.

Federica Viganò, Freie Universität Bozen, referierte über **Sozialökonomische Potenziale der Sozialen Landwirtschaft**. Die Vergleichbarkeit der Initiativen ist nur begrenzt gegeben wegen derer Unterschiedlichkeit. Die Methoden zur Quantifizierung des gesellschaftlichen Mehrwerts (SROI, MESMIS) sind extrem aufwändig.

Den Abschluss machte Sergio Angeli, Freie Universität Bozen, mit einem begeisternden Vortrag über die **Bienen**. Als soziale Insekten sind sie im umfassendsten Sinne „sozial“, sie bestäuben Blüten und erzeugen aus dem Nektar Honig. Damit erbringen sie einen kaum quantifizierbaren Nutzen für die Ökosysteme, in denen sie unterwegs sind. Die Bienenhaltung in der Sozialen Landwirtschaft ist weit verbreitet; sie erbringt dadurch einen großen ökologischen Mehrwert.

Kontakt: Dr. Thomas van Elsen, , Thomas.vanElsen@petrarca.info,
Tel. 05542-981655.

Tagung in Prag

Landwirtschaft in Ländern Europas - aktueller Stand und Bezugspunkte zu ländlichen Entwicklungsplänen

von Thomas van Elsen

Vom 10. – 11. 9. 2018 fand in Prag auf Einladung von Jiří Netík, Landwirt und Vorsitzender des tschechischen Aktionsbündnisses Soziale Landwirtschaft, eine weitere internationale Tagung zur Sozialen Landwirtschaft statt. Der Auftakt war im tschechischen Landwirtschaftsministerium, am 2. Tag folgte die Fortsetzung in Südböhmen an der Universität Budweis.

Jiří Netík

Jan Moudrý

Nach einleitenden Worten von Jiří Netík stellten Jan Moudrý (Universität Südböhmen) und Tomáš Chovanec die Situation Sozialer Landwirtschaft in Tschechien vor. Derzeit bestehen Überlegungen, Soziale Landwirtschaft durch Ländliche Entwicklungspläne zu fördern. Während in der Landwirtschaft eine Intensivierungswelle zu verzeichnen ist, könnte Soziale Landwirtschaft eine Option zur Divdersifizierung kleiner Höfe darstellen. – Mehrere thematische Arbeitsgruppen arbeiten seit 2014, es wurden thematische Papiere und ein universitäres Kursangebot erarbeitet, aber es mangelt an der Finanzierung der Sozialen Arbeit auf den Höfen.

Tomáš Chovanec

Marjolein Elings aus Wageningen stellte den Entwicklungsstand Sozialer Landwirtschaft in den Niederlanden vor. 1.100 Pflegehöfe mit 20.000 betreuten Menschen gibt es, oft kombinieren die Höfe soziale Aktivitäten mit anderen, etwa dem Betreiben von Campingplätzen. Häufig sind die Bäuerinnen auf dem Hof in der Sozialen Arbeit engagiert; für Höfe bedeutet das Soziale eine Alternative zur Intensivierung. Die Entwicklung verlief nicht ohne Brüche: Das 1999 gegründete Nationale Beratungszentrum musste 2007 mangels Finanzierung schließen. 2003 wurde das Persönliche Budget eingeführt, 2005 erfolgte die Liberalisierung der Langzeitpflege; die Finanzierung der Höfe wurde fortan auf der Gemeindeebene verhandelt. 2005 gründete sich die nationale Vereinigung der Pflegehöfe und nahm die

Marjolein Elings

Beratung und Vermittlung selbst in die Hand. 2016 erfolgten Studien zur Wirkung Sozialer Landwirtschaft auf die integrierten Menschen (verhaltensgestörte Jugendliche, psychisch Kranke und Senioren mit Demenz). In den Niederlanden wird Soziale Landwirtschaft wesentlich über den Gesundheitssektor finanziert, die von den Tschechen angedachte Finanzierung über ländliche Entwicklungsprogramme sei in den Niederlanden nicht relevant.

In meinem eigenen Beitrag „Soziale Landwirtschaft in Deutschland – von spezialisierten Höfen zur sozialen Inklusion“ stellte ich die aktuelle Situation in Deutschland vor, in der auf bestimmte Zielgruppen spezialisierte Höfe überwiegen. Durch das Bundesteilhabegesetz ist zu erwarten, dass sich mittelfristig normale Erzeugerbetriebe für Soziale Landwirtschaft öffnen. Dabei ist die Frage der Qualitätssicherung wesentlich; das im EU-Projekt PROFARM konzipierte Case Management wäre eine mögliche Lösung.

Thomas van Elsen (Foto: Altheo Valentini)

Alessandro Triantafyllidis von AIAB Liguria gab einen Einblick in die Soziale Landwirtschaft Italiens. 60% der sozialen Höfe wirtschaften ökologisch. Das große Interesse bei Landwirten wird von Behördenseite unzureichend aufgegriffen. 2015 wurde ein nationales Gesetz zur Sozialen Landwirtschaft erlassen, das durch regionale Gesetze ergänzt wird. Die Finanzierung erfolgt wesentlich über Ländliche Entwicklungspläne und den Europäischen Sozialfonds.

Alessandro Triantafyllidis

Altheo Valentini

Altheo Valentini aus Foligno/ Italien stellte das von ihm initiierte EU-Projekt PROFARM vor. Die englischsprachige Abschlusstagung findet vom 22.-23. November in Gubbio/Umbrien statt.

Die Abschlussdiskussion ging nochmals auf die Situation in Tschechien ein: Landwirtschaft gilt hier als industrielle Aktivität mit schlechtem Ruf, die öffentliche Wahrnehmung sei völlig anders als etwa in den Niederlanden, wo „zurück aufs Land“ auch bei jungen Leute „in“ ist. Jiří Netík hatte bereits vor 20 Jahren einen geschützten Arbeitsbereich in einer Schreinerei aufgebaut und wurde belächelt.

Am folgenden Tag wurde die Veranstaltung an der Universität Südböhmen in Budweis fortgesetzt, wozu Studenten, Landwirte und Dozenten hinzustießen. Marjolein Elings bot einen Workshop zum Thema „Effekte von Pflegehöfen auf unterschiedliche Klientengruppen“ an, und ich parallel einen Workshop zu Auswirkungen Sozialer Arbeit auf den landwirtschaftlichen Betrieb.

Kontakt: Dr. Thomas van Elsen, , Thomas.vanElsen@petrarca.info,
Tel. 05542-981655.

Angebote und Gesuche

… nehmen wir nach Möglichkeit gegen eine Spende in den Rundbrief auf. Fragen Sie uns!

Wegen Betriebsverkleinerung in gute Hände abzugeben: Lissi, Lotta & Amelie

Schweren Herzens habe ich mich dazu entschlossen, meine tiergestützte Arbeit zu reduzieren und mich deswegen von meinen „Therapiebegleitkühen“ zu trennen.

Lissi, *04.11.2014, deutsches Schwarzbuntes Niederungsrind (DSN), Halfterführig, beherrscht mehrere Kommandos, ist neugierig & interessiert, ruhig & gelassen, zutraulich & manchmal etwas nachtragend. 1.000 Euro

Lotta, *04.09.2017, (Lissis Tochter), DSN, noch nicht ganz halfterführig, neugierig, verschmust & sehr lernfreudig, ihrem Alter entsprechend verspielt und momentan etwas frech & herausfordernd, hat viel Potential zu einer tollen Arbeits- oder Therapiebegleitkuh! 500 Euro

Amelie, *30.07.2015, DSN, ehemaliges Frühgeborenes, entgegen aller Prognosen wieder aufgepäppelt und nun topfit und voller Vertrauen dem Menschen gegenüber, dafür aber etwas kleiner geblieben.Sie wirkt manchmal etwas langsam, ich würde es eher als gemütlich bezeichnen…! Sie ist sehr geduldig und an allem interessiert. 800 Euro

Alle drei sind sehr gut sozialisiert. Sie kennen Hunde& Pferde, vermutlich Wildschweine & Rehe auch (stehen im Sommer auf einer Waldweide), große & kleine Menschen in allen Variationen, Rollstühle & Traktoren, usw. Die Damen leben ganzjährig draußen und haben einen Unterstand für den Winter. Stall kennen sie, lieben sie aber nicht besonders (wären aber problemlos daran zu gewöhnen, denke ich). Sie werden ganzjährig mit Heu und Wiese gefüttert.

Ich würde am liebsten alle drei Rinder zusammen verkaufen, deswegen bin ich bei dem Verkauf von allen dreien sehr gerne zu Preisverhandlungen bereit! Für weitere Informationen, Bilder oder ein unverbindliches Kennenlernen der drei Damen, nehmen Sie bitte einfach Kontakt mit mir auf:

Julia von Berg, 03342-3522418, mail@jvberg.de, www.jvberg.de

Verkauf eines Resthofes in Niedersachsen –

„Am liebsten wäre mir die Nutzung als soziales Projekt in jeder Form.“

Immobilienart: Bauernhaus; Stadt / Kreis: Osnabrück

Dieses Bauernhaus besteht aus einem harmonischen Ensemble von Gebäuden und Nutzflächen. Haupthaus mit bewohntem Teil (voll unterkellert) und die Tenne gebaut 1948, Schweinestall mit Vorküche, Diele und 3 weitere Nebengebäude mit ca. 500 qm Lagerfläche, Garten, Obstwiese, Wald, Feuerstelle, Wiese, Rasen.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass eine Sanierung/Modernisierung der Gebäude erforderlich ist. Die Immobilie befindet sich in ländlicher Umgebung und ist nur 7 Kilometer von der Osnabrücker Stadtmitte entfernt. Hier können Sie das Leben und die Arbeit genießen. Eingebettet zwischen Wälder und landwirtschaftlichen Flächen innerhalb einer kleinen Bauernschaft wird man Ruhe und Abwechslung finden. Das Bissendorfer Dorfzentrum mit Kindergärten und allen Schulformen befindet sich in 2,5 km Entfernung.

Die moderne Heizungsanlage des Wohnhauses arbeitet mit einer Gasbrennwertheizung und mit Solarthermie. Zusätzlich kann in einem wirkungsvollen Ofen mit Holz geheizt werden. Brennholz ist im eigenen Wald reichlich vorhanden. Außerdem können Holzvorräten übernommen werden.

Neue Abwasseraufbereitungsanlage; Ein Altgebäude wird als Carport genutzt und bietet Platz für 4 Autos. Außerdem sind 8 weitere Parkplätze vorhanden. Ca. 170 qm Wohnfläche im Erdgeschoss, Ca. 170 qm Wohnfläche in der ersten Etage, Für das Dachgeschoß als zweite Etage gibt es eine positive beschiedene Bauvoranfrage zum Bau von zwei weiteren Wohnungen.

Kontakt: Andreas Perkmeyer, andreasalois@perkmeyer.de

Masterarbeit „Soziale Arbeit in der Natur“

Im Rahmen meiner Masterarbeit beschäftige ich mich mit Sozialer Arbeit in der Natur und setze mich mit den Erfahrungen von Sozialpädagoginnen und –pädagogen auseinander, die mit ihrem Klientel in bzw. mit der natürlichen Umwelt arbeiten.

Dafür bin ich auf der Suche nach Fachkräften im sozialen Bereich, die dazu bereit sind, mir in einem Interview etwas über ihre Arbeit in der Natur zu erzählen. Auch mit zwei ihrer Klientinnen/ Klienten würde ich gerne über das Angebot sprechen. Wichtig sind für mich besonders die persönlichen Erlebnisse und Eindrücke, die die Interviewpartnerinnen und -partner in ihrer Tätigkeit/ bei ihrer Teilnahme am Angebot bisher sammeln konnten. Ich lege mich dabei nicht auf eine bestimmte Zielgruppe oder bestimmte Tätigkeit fest.

Ich freue mich auf positive Antwort.

Simone Tann

Studentin der Sozialen Arbeit an der Technischen Hochschule in Nürnberg

Kontakt: tannsi70293@th-nuernberg.de

Stellenangebot

Leitung für den Bereich Beschäftigung / Tagesstruktur / Soziale Landwirtschaft (m/w/d) ab dem 15. Oktober 2018 in der Wohnstätte Tettenweis gesucht.

Sozialteam-Niederbayern eröffnet Mitte Oktober 2018 in Tettenweis (Landkreis Passau) eine neue Einrichtung. Das „Haus Maria Rast“ versteht sich als Soziotherapeutische Wohnstätte für chronisch abhängigkeitskranke Menschen (Alkohol- oder Medikamentenabhängigkeit), die langfristig beheimatet werden sollen. Besonderes Anliegen der Einrichtung ist es, die Möglichkeiten der sog. Sozialen Land-wirtschaft zu nutzen, um eine sinnvolle und sinnbringende Tagesstruktur, niedrigschwellige Beschäftigungsangebote und Freizeitmöglichkeiten auch außerhalb der Einrichtung zu schaffen.

Ihre Ausbildung / Studium:

ErgotherapeutIn, SozialpädagogIn

Ihre Aufgaben:

- Verantwortung für die Beschäftigungs- und tagesstrukturierenden Angebote (auch im Rahmen Soziale Landwirtschaft und im Bereich Freizeit)
- Gewinnung von Landwirten für gemeinsame Beschäftigungsangebote der Sozialen Landwirtschaft
- Durchführung von Beschäftigungsangeboten
- Durchführung von Einzel- und Gruppengesprächen/-angeboten mit den NutzerInnen
- Anleitung von Fach- und Hilfskräften
- Unterstützung der Fachkräfte (z.B. bei Erstellung von Hilfeplanungen u.ä.)

Wir erwarten:

- Organisationsgeschick, Teamfähigkeit, Belastbarkeit, Flexibilität und starke Persönlichkeit
- EDV-Erfahrung (Office, Dokumentation) und Führerschein
- Möglichst Erfahrungen in der Psychiatrie / Suchtkrankenhilfe / Behindertenhilfe / sozialen Landwirtschaft

Wir bieten Ihnen:

- Angemessene Bezahlung
- Umfangreiches Fortbildungsangebot
- Zusätzliche Leistungen (Betriebliche Zusatzaltersversorgung, Lebensarbeitszeitmodell, etc.)
- Supervision und Fallbesprechungen
- Möglichkeit eigene Ideen in die Arbeit der neuen Wohnstätte einzubringen

Bewerbung an: Sozialteam–Niederbayern gemeinnützige GmbH | z. Hd. Michaela Weiß, Prüfeninger Str. 106 | 93049 Regensburg

Ihre Ansprechpartnerin: Michaela Weiß, STZ-Leitung, Telefon: (0170) 46 96 198 | E-Mail: michaela.weiss@sozialteam.de

Bitte geben Sie im Bewerbungsschreiben Ihren gewünschten Stellenumfang an.

Wir bitten Sie bei Bewerbungen via Mail oder unser Bewerbungsformular auf der Sozialteam-Webseite nur Anhänge im pdf-Format zu verwenden. Danke!

Käsehof in Südniedersachsen abgebrannt – Hilfe benötigt

Im September gab es einen schweren Brand auf dem Käsehof in Landolfshausen bei Göttingen (Südniedersachsen) Das Wohnhaus ist zerstört und die Schäden liegen nach Schätzungen im sechsstelligen Bereich. Alle sind dankbar, dass keinem Menschen und keinem Tier etwas zugestoßen ist.

www.goettinger-tageblatt.de/Die-Region/Radolfshausen/Kaesehof-Landolfshausen-brennt

www.goettinger-tageblatt.de/Die-Region/Radolfshausen/Nach-Grossbrand-Landolfshausen-steht-hinter-dem-Kaesehof

Heides und Ebis Käsehof gibt es seit über 30 Jahren, das gesamte Göttinger Umland kennt und schätzt den Schaf- und Ziegenkäse, genauso wie die pädagogischen Programme, die seit etlichen Jahren unter "Raus aufs Land" (Ökotopia Südniedersachsen

e.V.) auf dem Hof laufen. Die Bewirtschafter haben sich über Jahrzehnte mit unglaublichem Engagement für Ökologischen Landbau, die Natur, gutes Menschsein und Miteinander eingesetzt.

Jetzt brauchen sie Hilfe. Unterstützt werden können sie in Form von Geldspenden (Spendenbescheinigungen können ausgestellt werden), Sachspenden und Arbeitshilfen. Fehlende Sachgüter, zu erledigende Arbeiten und mögliche Unterstützung bei Aktionen werden hier koordiniert: https://piratenpad.de/p/Kaesehof_Landolfshausen

Geldspenden: Konto der Gemeinde Landolfshausen Stichwort: „Brandhilfe Käsehof", IBAN: DE11 2605 0001 0030 0002 36 (Sparkasse Göttingen). Die Gemeinde kann für die Wiederaufbauhilfe des Käsehofes Spendenquittungen ausstellen. Auch der Verein „Ökotopia Südniedersachsen e.V." freut sich über Wiederaufbauhilfe, um seine Angebote aufrechtzuerhalten: IBAN: DE40 2606 1291 0048 5014 94 (Volksbank Mitte), Stichwort: „Brandhilfe Ökotopia", Kontoinhaber: Ökotopia Südniedersachsen e.V. Spendendosen für kleine Barspenden sind an unserem Marktwagen aufgestellt, auch in unserem provisorisch eingerichteten Büro (An der Suhla 3, 37136 Landolfshausen) nehmen wir Spenden entgegen.

Eine Übersicht mit allen Infos und Links zum Wiederaufbau und Ansprache der Öffentlichkeit gibt es auf: https://raus-aufs-land.de/

Anlagen:

Formular Fördermitgliedschaft / Spende

Tagungsprogramm „Mehrwerte Sozialer Landwirtschaft"

Anmeldeformular

Unsere Website ...

wird betreut von **Pauline Reichardt. Terminhinweise, Protokolle etc. bitte zusätzlich an folgende Mailadresse senden: Pauline.Reichardt@petrarca.info!**

www.Soziale-Landwirtschaft.de